Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

582 (15.12.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 ... Einzelpreise: Werktags-Nummer ... Sonntags-Nummer 15 ₰ ... höherer Gewalt, Streik ... hat der Bezieher ... ... Zeitung ... ...militen... aus Baden ... Reklame-Zeile ... Stelle 2.50 RM. ... tariffester Rabatt, ... Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 15. Dezember 1930.

46. Jahrgang. Nr. 582.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hauller; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051 4052, 4053, 4054.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Nach dem Militäraufruhr in Jaca:

Standgericht über die Meuterer

Zwei Hauptleute zum Tode durch Erschießen verurteilt und hingerichtet.

TU. Madrid, 14. Dez. Das in Huesca tagende außerordentliche Standgericht hat am Sonntag das Urteil gegen die des Militäraufruhrs angeklagten Offiziere und gegen einen Sergeanten, die bei der Bewegung von Jaca eine führende Rolle gespielt haben,

fällt. Der Infanteriehauptmann Galan und der Artilleriehauptmann Hernandes wurden zum Tode durch Erschießen, der Artilleriehauptmann Salnias, Infanterieoberleutnant Muniz, Oberleutnant Navarro und der genannte Sergeant zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. Die Todesurteile wurden um 1 Uhr 30 Min. in Huesca vollstreckt.

*

Die beiden zum Tode verurteilten Offiziere waren bereits unter der Diktatur Primo de Riveras in Aufruhrversuche verwickelt, also rückfällig, was als straferschwerend beurteilt wurde. Hauptmann Galan wurde übrigens nicht von den Regierungstruppen gefangen, sondern er hat sich an der Spitze seiner 300 Mann selbst gestellt, um das Leben seiner Leute nicht nutzlos zu opfern. Die Fluchtmöglichkeit nach Frankreich lehnte er ab.

Allgemeiner Generalstreik?

In republikanischen Kreisen erwartet man für Montag früh die Erklärung des Generalstreiks in Madrid, Barzelona, Valencia, Sevilla und Bilbao. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Generalstreik zunächst zum Zeichen des Protestes gegen das Vorgehen der Regierung in Jaca und gegen die Erschießung der beiden Offiziere ausgerufen werden soll. Der Plan geht ferner dahin, die Streiks zum gewaltsamen Umsturz auszunutzen. Die Arbeiterschaft scheint mit Waffen reichlich versehen zu sein.

In Madrid hat die Regierung 7000 Mann Bürgergarde zusammengezogen und in Klöstern untergebracht. Der normale Stand dieser Truppe in der Hauptstadt beträgt sonst etwa 2000 Mann. Die Regierung erklärt, sie verfüge über die Befehlshaber der Truppenverbände. Im Gegensatz hierzu hört man von der Gegenseite über gewisse Zusagen in der Garnison Burgos.

Die Regierung glaubt, die lebenswichtigen Betriebe in Madrid durch Besetzung mit Truppen aufrecht erhalten zu können. Es wurden auch weiterhin Republikaner verhaftet, darunter der während der Diktatur nach Paris verbannte Eduardo Ortega y Gasset.

Die Revolte in Jaca.

Nach einer Darstellung, die die Regierung gibt, ist die Aufstandsbewegung von Jaca völlig isoliert geblieben. Im ganzen haben die Regierungstruppen 500 Gefangene gemacht. Die letzten Aufständischenabteilungen, die unter der Führung von zwei aus Bilbao stammenden Aerzten fochten, haben sich in den späten Nachmittagsstunden des Samstag unter dem Rufe „Es lebe Spanien“ ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich zahlreiche Studenten, die militärisch eingekleidet waren. Im Verlauf des Kampfes wurde die Eisenbahnstation Ayerle zerschossen.

Als die ersten Aufständischen auf der Flucht vor den Regierungstruppen nach Jaca zurückfluteten, nahmen die Zollsoldaten gegen sie Stellung, erstürmten die Zitadelle und befreiten die dort von den Aufständischen gefangen gehaltenen höheren Offiziere. Dieser kleinen Truppe gelang es, die Zitadelle zu halten, bis um Mitternacht Regierungstruppen aus Pamlona in Jaca einzogen und die Festung wieder restlos in den Besitz der Regierung brachten.

Amtlich wird die Zahl der Verwundeten mit 25, die der Toten mit 2 angegeben. Diese Angaben beziehen sich aber nur auf die Aufständischen. Die Regierung teilt außerdem mit, daß bei den Kämpfen bei Jaca der Gouverneur von Huesca verwundet wurde, ebenso ein Hauptmann der Bürgergarde. Ein weiterer Hauptmann dieser Truppe wurde von den Rebellen erschossen, außerdem ein Feldwebel. Weitere Regierungsverluste sind bis jetzt noch nicht bekannt gegeben.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die etwa 300 Studenten, die sich kurz vor dem Aufstand von auswärts nach Jaca begaben, in keiner Weise die Aufmerksamkeit der Polizei erregt haben. Die Regierung sieht darin ein Versagen der Polizei und beabsichtigt einschneidende Veränderungen in der Leitung.

Mit Ausnahme von Saragossa herrscht im ganzen Lande völlige Ruhe.

Tardieus Kampf gegen die Regierung Steeg

B. Paris, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Kampf, den Tardieu und seine politischen Freunde gegen die Regierung Steeg zu führen gedenken, wirft seine Schatten immer deutlicher voraus. Der Deputierte der Tardieugruppe, Baréty, der die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Budgetministerium angenommen hatte, legte auf Drängen Tardieus diese Stelle nieder.

Heute nachmittag verbreitete sich in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht, daß auch der Deputierte René Coty, ein gemäßigtes Mitglied der Tardieugruppe, der die Stelle eines Unterstaatssekretärs im Innenministerium angenommen hatte, auf diesen Posten verzichtet habe. Da Coty über den Sonntag Paris verlassen hat, war es nicht möglich, die Richtigkeit dieses Gerüchts festzustellen.

Von mehreren Mitgliedern der ehemaligen Regierungsparteien wurden in der Kammer auch Interpellationen über die Politik der neuen Regierung angemeldet. Sie sind dazu bestimmt, Steeg in der Kammer in die Minderheit zu setzen. Die nationalistischen Blätter führen maßlose Angriffe gegen die neue Regierung.

Schober gegen den Anschluß?

B. Paris, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der österreichische Minister des Aeußern, Schober, hat vor einigen Tagen in einem Pariser Boulevardblatt, dem deutschfeindlichen „Intransigeante“ ein Interview veröffentlichen lassen, in dem er sich mit überraschender Schärfe gegen den Anschluß äußerte. Heute folgt in dem dem französischen Außenministerium nahestehenden „Petit Parisien“ ein Interview mit Schober, in dem dieser drei Leitsätze seiner Außenpolitik feststellt: 1. Wahrung der Neutralität, die Oesterreich durch die Natur der Dinge auferlegt sei. 2. Ablehnung aller einseitigen Bindungen. 3. Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit.

„Petit Parisien“ schließt an diese Erklärung, die sich neuerdings gegen den Anschluß wendet, die Bemerkung, daß sie geeignet sei, im voraus auf alle Kommentare zu erwidern, die vielleicht an die bevorstehende Reise des österreichischen Außenministers nach München geknüpft werden könnten. — Derartige wiederholte Aeußerungen des österreichischen Außenministers in Pariser Blättern sind um so auffälliger, als er bekanntlich erst vor wenigen Wochen mit den Stimmen der Großdeutschen, also einer entschiedenen Anschlußpartei, ins österreichische Parlament gewählt wurde.

Eine Erklärung Dr. Luthers:

Die Grenzen des Youngplanes

Die Voraussetzungen für die Erfüllung: Auslandsmärkte und billige Anleihen.

H. London, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In einer bemerkenswerten Erklärung, die der „Sunday Referee“ veröffentlicht, drückt sich Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Grenzen der Erfüllung des Youngplanes aus. Es erscheint ihm unmöglich, daß die internationale Steigerung des Gegenwertes keine Rückwirkungen auf die Höhe der Reparationen haben sollte. Er weist darauf hin, daß bereits im Dawesplan der Leitgedanke die Belastung Deutschlands im Verhältnis zu seiner Zahlungsfähigkeit war, und spricht aus, daß dieser Grundsatz natürlich auch bei dem Youngplan Anwendung finden muß. Auch unter den Bestimmungen des Youngplanes sei die Beibehaltung eines gewissen sozialen Lebensstandards für das Deutsche Volk unerläßlich.

Diese Sätze, die in Deutschland schwerlich irgendwelchen Widerspruch finden dürften, stehen im Mittelpunkt der Erklärungen des Reichsbankpräsidenten. Er ist weiterhin der Ansicht, daß selbst ein im Augenblick äußerlich schwaches Deutschland nach wie vor in seinen politischen Auseinandersetzungen mit dem Ausland Aussicht auf Erfolg besitzt. Ein einiger nationaler Wille und die Zusammenfassung aller Energien, wie etwa bei der Schaffung der Rentenmark, zwänge auch das Ausland, die lebenswichtigen Probleme Deutschlands zu verstehen.

Dr. Luther tut etwa bestehende Zweifel an der Stabilität der deutschen Währung mit dem Hinweis ab, daß schon die Krise, die Deutschland gegenwärtig zu überwinden habe, uns eines Besseren belehren sollte. Deutschland werde die Krise überstehen, weil es zu viel gesunden Menschenverstand besitze, der es vor den Experimenten einer radikalen Aenderung seines Wirtschaftssystems schütze.

Für die Ausführung des Youngplanes sei Voraussetzung, daß die übrigen Partner ihre Verpflichtungen erfüllten. Zur erfolgreichen Durchführung der Reparationszahlungen benötige Deutschland genügend Märkte für seine Ausfuhr. Ferner müsse es langfristige Auslandsanleihen zu niedrigem Zinssatz haben. Die Anhäufung des Goldes, wie sie gegenwärtig in Frankreich stattfinde, stelle eine Versteifung der Produktionskräfte dar.

Der Reichsbankpräsident sagt dann, daß selbst die leidenschaftlichsten Vertreter des Revisionsgedankens nicht die Nichtzahlung privater Schulden im Auge haben. Wie immer der Kampf um das Moratorium oder um die Reparationen auslaufen werde, unter allen Umständen werde Deutschland seine privaten Verpflichtungen, wenn sie fällig werden, erfüllen. Je offener sich aber Deutschland an seine Unterschrift unter den Youngplan gebunden erachte, desto nachdrücklicher könne es von den übrigen Partnern die Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen aus dem Plan verlangen.

Dr. Luther schließt mit dem Satz: „Es ist zu hoffen, daß diejenigen Punkte, welche nicht aufrechterhalten werden können, schon im Hinblick auf das wachsende Verständnis für die Gefahren geändert werden, die der augenblicklichen Regelung der Reparationen durch die herrschenden weltwirtschaftlichen Verhältnisse drohen.“

Schacht über die Fehler des Youngplanes.

TU. London, 14. Dez. In einer vom „Referee“ wiedergegebenen Unterredung setzt sich Dr. Schacht für einen stärkeren Einfluß der wirtschaftlichen Sachverständigen auf den Gang der Weltereignisse ein. Der allgemeine Wiederaufbau Europas sei durch die Politiker und die Neigung bedroht, die Dinge zu sehr im politischen Lichte betrachten zu wollen. Das europäische Problem sei niemals zu verstehen, wenn man sich nicht zunächst über die wirtschaftlichen Tatsachen klar werde. Auf ihnen allein lasse sich ein festes Gebäude aufbauen, das politischen Gegensätzen widerstehen könne. Der Wirtschaftler sei niemals so notwendig gewesen, wie heute, um die Fehler der Politiker wieder gut zu machen.

In seiner ursprünglichen Form habe der Youngplan gegenüber dem Dawesplan einen Fortschritt bedeutet, er sei durch die Politiker verunstaltet worden und müsse deshalb versagen. Vielleicht könne ein besonders wichtiger Ausschuß noch dazu beitragen, den Youngplan so arbeiten zu lassen, daß er wenigstens einigermaßen ein Erfolg werde. Das hänge aber wesentlich von den beteiligten Persönlichkeiten ab.

Die deutschen Reiteroffiziere in der Heimat

Der Empfang der Reichswehroffiziere Oberleutnant Freiherr von Nagel (1), Oberleutnant Hasse (2) und Oberleutnant Momm (3), die als offizielle Abordnung des Reichsheeres unter Führung des Majors v. Waldenfels (4) an den Internationalen Reitturnieren in Boston, Newyork und Toronto teilgenommen und dort glänzende Triumphe errungen haben, auf dem Hamburger Hauptbahnhof durch den Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant Brandt (5).

Neues aus aller Welt.

Vor dem Start des italienischen Transozeangeschwaders.

TU. Rom, 14. Dez. Montag in aller Frühe will der italienische Luftfahrtminister General Balbo mit einem Geschwader von 12 Bomben-Wasserflugzeugen in Orbetello nördlich von Rom zu dem Ueberseeflug Italien—Brasilien starten. Das Geschwader ist, wie wir bereits mitteilten, in vier Gruppen zu je drei Flugzeugen geteilt. Die vier Gruppen sind durch schwarze, rote, grüne und weiße Flügel gekennzeichnet. Acht italienische Kriegsschiffe, die die Flugzeuge begleiten und den Wetterdienst versehen werden, sind bereits ausgelaufen.

Mit dem Geschwaderüberseeflug ist kein Rekord geplant. Es ist daher damit zu rechnen, daß die Flugzeuge auf den sechs Zwischenwasserungsstationen längeren Aufenthalt nehmen und die Flugpause zu Manövern ausnützen werden. Der große Ueberseeflug hat somit nicht nur sportliche, sondern auch militärische Bedeutung.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt.

TU. Rom, 14. Dez. In den Abruzzen ist ein italienisches Militärflugzeug aus 700 Meter Höhe abgestürzt, nachdem er Feuer gefangen hatte. Ein Fliegeroffizier fand dabei den Tod.

183 Stunden lebendig begraben

war der Bergarbeiter Fritz Wienpahl, der in einer Zeche bei Castrop-Rauxel (Westfalen) — 560 Meter unter Tage — in einem viermal zweieinhalb Meter großen Stollenabschnitt verschüttet wurde. Erst nach angestrengtester Arbeit, während der man dem Verschütteten durch die Preßluftleitung flüssige Nahrung zugeführt hatte, gelang es, ihn gesund und unverletzt zu bergen.

Mehrere tausend Zentner Getreide verbrannt

TU. Neustadt a. d. Dosse, 14. Dez. Ein Großfeuer entstand am Samstag in der Trockenanlage des Lagerhauses der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft. In kurzer Zeit standen der Dachstuhl und die oberen Stockwerke des Gebäudes in einer Länge von 150 Metern in Flammen. Mehrere tausend Zentner Getreide, die hier zum Trocknen lagen, wurden vernichtet. Achtzehn Feuerwehren bekämpften mit mehreren Automobilspritzen und zahlreichen Rohrleitungen das Feuer, das nach fünfstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Durch die großen Wassermengen, die auf den Brandherd geschleudert wurden, wurde das ganze Gebäude unter Wasser gesetzt, sodaß große Werte vernichtet wurden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Ueberhitzung der Koksöfen in der Trockenanlage entstanden ist. Der Schaden ist noch unübersehbar.

Theaterskandal in Nürnberg.

TU. Nürnberg, 14. Dez. Der Polizeibericht meldet: „Am Samstag abend kam es im hiesigen Apollo-Theater aus Anlaß der Aufführung der Revue „Liebe mich" zu einem großen Theaterskandal. Etwa 300 bis 400 über das ganze Theater planmäßig verteilte Personen, die offensichtlich den Nationalsozialisten oder ihnen nahestehenden Verbänden angehörten, erhoben eine Viertelstunde vor Schluß der Aufführung bei dem Bilde „Völkerbund der Mode" einen ohrenbetäubenden Lärm und warfen Gegenstände, wie faule Eier und weiße Mäuse auf die Bühne, so daß der Vorhang sofort herabgelassen werden mußte. Auch Stinkbomben wurden geworfen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Vereinzelten Widersetzlichkeiten mußte von der Polizei durch Gebrauch des Gummiknüppels begegnet werden. Viele Personen wurden wegen groben Unfugs verhaftet. Kleinere Ansammlungen vor dem Theater wurden von der Polizei mühelos zerstreut."

Politische Zusammenstöße in Rheydt.

TU. Gladbach-Rheydt, 14. Dez. Am Samstag abend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung in Rheydt zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Versammlung störten. Die Gegner schlugen mit Stühlen und Biergläsern aufeinander ein. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Die Polizei, die die Versammlung auflöste und den Saal räumte, verhaftete drei Kommunisten. Nach der Versammlung zogen die Nationalsozialisten und die Kommunisten in geschlossenen Zügen nach München-Gladbach. Gegen 23 Uhr kamen vier Führer der Gladbacher Nationalsozialisten nach Rheydt. Sie kehrte in das Versammlungslokal ein, wo es wieder zu Streitigkeiten kam. Diese wurden auf der Straße fortgesetzt. In der Dahlingerstraße gab dann, wie der Polizeibericht meldet, einer der Gladbacher Nationalsozialisten vier Schüsse ab. Ein 26jähriger Kommunist wurde durch einen Herzschuß getötet. Bald darauf wurden die vier Nationalsozialisten, darunter der Bruder des Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, verhaftet. Der Nationalsozialist, der die Revolverschüsse abgefeuert hat, gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Englands Pläne mit Ostafrika.

H. London, 14. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) In der ersten Sitzung des gemeinsamen parlamentarischen Komitees über das Ostafrikaproblem nahm der dauernde Unterstaatssekretär für die Kolonien, Sir Samuel Wilson, Gelegenheit, um die Unterschiede zwischen seinem bekannten Bericht und den in dem Weißbuch der Regierung enthaltenden Vorschlägen aufzuzeigen. Er unterstrich die Vorzüge seines Berichts vom Standpunkte der Einwohner und ging auf die Einzelheiten der Kolonialverwaltung für einen Zusammenschluß des Mandatsgebietes der beiden Kolonien ein.

Dingeldey über Revision.

Eine Rede des Führers der Volkspartei im Wuppertal.

TU. Wuppertal, 14. Dez. In einer politischen Veranstaltung der Deutschen Volkspartei in Wuppertal sprach am Sonntag der Parteiführer Dr. Dingeldey über die gegenwärtige politische Lage.

Drei Faktoren seien es, so sagte er, die das Schicksal eines jeden Volkes bestimmten: Die Macht, eine gesunde Wirtschaft und die innere, auf nationales Empfinden aufgebaute Einheit. Von diesen drei Kraftquellen habe Deutschland sich weit entfernt. Die deutsche Wirtschaft sei mit der Not der Weltwirtschaft eng verbunden. Sie werde für Deutschland besonders durch die ungerechten Vertragswerke vermehrt.

Dr. Dingeldey ging dann ausführlich auf

die Revisionsfrage

ein und erklärte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vertragswerk wirtschaftlicher Unsinn sei. Die Welt habe eingesehen, daß die Zeit der Revision der Verträge gekommen sei. Man könne sagen, daß wir uns bereits im ersten Stadium der Revision des Youngplanes befänden. Die Deutsche Volkspartei halte es für ihre vornehmste Aufgabe, mit immer neuen Beweismitteln gegen die Lasten der Friedensverträge ins Feld zu rücken. Dabei dürfe man aber nicht übersehen, daß leidenschaftliche Proteste und selbst eine Auflehnung noch keinen Erfolg haben würden. Uns fehle die innere Einheit und nur durch sie könne eine Revision der Verträge erreicht werden. Die Revision sei unmöglich, solange in Deutschland nicht die zweifellos bestehende Mißwirtschaft beseitigt werde. Es müsse alles getan werden, um den früheren Feindbundmächten dem bereits einmal erhobenen Einwurf zu dienen, daß Deutschland zuerst in seinem eigenen Hause Ordnung schaffen müsse.

Dr. Dingeldey ging danach auf

die Lage der deutschen Wirtschaft

besonders ein und sagte, es gebe keinen anderen Ausweg aus der augenblicklichen Schwierigkeit, als eine Senkung der Selbstkosten. Dabei sei Voraussetzung die Beschränkung des öffentlichen Apparates. Hand in Hand damit müsse der Weg der inneren Reform gegangen werden.

Zu der Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber der Regierung Brüning erklärte der Redner, die Volkspartei habe das Kabinett Brüning deshalb unterstützt, weil es als erstes, nachdem das Parlament versagt habe, die Aufgabe übernommen habe, das Eindringen des sozialistischen Einflusses in die deutsche Wirtschaft und Staatsverwaltung energisch zu bekämpfen, und weil es sich bemüht habe, die bereits fühlbar gewordenen Formen dieser sozialistischen Tendenzen zu beseitigen. Jene Parteien, die es heute unternehmen würden, die Regierung Brüning zu stürzen, dürften davon überzeugt sein, daß sie Deutschland bei der starken Belastung mit kurzfristigen Krediten ins Dunkle stürzen würden.

Zur Notverordnung

übergehend, erklärte Dr. Dingeldey, daß die Volkspartei in ihr noch nicht eine Sicherung der Zukunft erblicke. Sie habe deshalb auch den Antrag gestellt, im neuen Haushalt weitere Ersparnisse in Höhe von 300 Millionen RM. zu machen. Dabei lasse die Volkspartei keinen Zweifel darüber, daß ihre weitere Mitarbeit an der Regierung von der Erfüllung dieser Forderung abhängig sei.

Dann verteidigte Dr. Dingeldey die Außenpolitik Dr. Curtius. Pflicht der Gegnerstaaten sei es, heute zu erklären, ob sie dem deutschen Volke Lebensraum oder Lebensrecht gewähren wollten, oder ob sie es für besser hielten, daß es in Deutschland zu einer Entladung komme, und das deutsche Volk diese Rechte erzwinge. Trotzdem müsse man sich vor Augen halten, daß selbst ein nationalsozialistischer Außenminister bei der gegenwärtigen Machtverteilung in Europa nur eine Politik führen könne, die mit diesen Machtverhältnissen rechne.

Ein falscher Dietrich-Artikel.

m. Berlin, 14. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Amtliche Aeußerungen zum Reparationsproblem sind seit langem so gut wie nicht mehr zu verzeichnen. Das hat seinen Grund. Die Reichsregierung will nicht durch vorzeitige Veröffentlichungen ihre Bewegungsfreiheit bei etwaigen Verhandlungen über die Revision des Youngplanes eindämmen. Um so sensationeller muß natürlich ein in einer Berl. Sonntagszeitung veröffentlichter Artikel über den Transfermechanismus wirken, der dem Namen des Reichsfinanzministers Dietrich trägt und in dem zu verstehen gegeben wird, daß bei einem Wiedereinsetzen der Kapitaleinfuhr, also der Gewährung von Auslandskrediten an unsere Wirtschaft, unsere Reparationszahlungsfähigkeit sich wieder steigern würde. Dieser Artikel läßt jeden Hinweis auf die Gefahr, die unsere Währung durch die Reparationszahlungen und unserer Wirtschaft durch den fortwährenden Kapitalmangel im Inlande drohen, vermissen.

Der Artikel ist unzweifelhaft von den in Berlin sitzenden Auslandskorrespondenten allen Teilen der Erde telegraphisch zugeleitet wurden, sodaß man in Amerika, England, Frankreich und anderen Ländern aus dem Inhalt des Artikels entsprechende Rückschlüsse auf die Entscheidung der Reichsregierung ziehen und sich auch darnach verhalten wird. Tatsächlich aber hat der Reichsfinanzminister diesen Artikel nicht geschrieben. Er deckt sich in seiner Tendenz auch nicht mit der im Reichskabinett herrschenden Auffassung. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß die Arbeit über den Transfermechanismus aus dem Finanzministerium stammt; hier hat sich ein Beamter mit dem Transferproblem beschäftigt und seine Gedankengänge schriftlich niedergelegt, die aber bei allen maßgebenden Persönlichkeiten auf erheblichen Widerspruch stieß. Durch einen unglücklichen Zufall ist nun diese Arbeit einer Berliner Zeitung zugegangen, der vom Reichsfinanzminister ein Beitrag über die Gemeindefinanzen versprochen worden war. Im Ausland wird man selbstverständlich von dieser Erklärung keine Notiz nehmen, daß aber den Beitrag gegen unsere Revisionswünsche ausspielen. Infolgedessen haben wir es hier mit einer bedauerlichen Reparationspanne zu tun, über die man im Auswärtigen Amt ebenso wenig entzückt sein wird, wie im Büro des Reichsfinanzministers selbst, wie auch in der Reichskanzlei.

Karlsruher Konzerte:

Alte und neue Weihnachtsmusik.

Das war eine schöne und erhebende Feierstunde für die Weihnachtszeit. Die Vortragsfolge, die in dankenswerter Weise durch keine Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, wodurch sich die weihnachtliche Stimmung ungestört ausbreiten konnte, ging von Johann Sebastian Bach, dem größten Musiker, bis in die Gegenwart hinein zur Erstaufführung des Weihnachtsevangeliums nach dem Evangelisten Lukas von Franz Philipp. Dazwischen lagen alte deutsche Weihnachtslieder, zunächst eine Gruppe des Zwickauer Kantors Cornelius Freundt, der im 16. Jahrhundert als Kirchenkomponist einen guten Namen hatte, ein Lied von Michael Praetorius, und weiterhin wieder eine Gruppe alter Lieder, von Franz Philipp für vierstimmigen Chor bearbeitet.

Diese Liederfülle war gleichsam ein Blick in das Schatzkästlein des deutschen Liedes, jenes Liedes, das einer für alle schrieb, das Spiegel geworden ist für die Seele unseres deutschen Volkes; das besondere ist in diesem Falle, daß sie Weihnachten gehören und den Zauber und die Tiefe dieses Wortes, das wir in diesen Tagen wieder im Herzen tragen, hell über die Jahrhunderte hinweg strahlen lassen. Einige davon, man möchte wünschen alle, gehören ja auch noch unserer Zeit als wahre geistliche Volkslieder an.

Es erübrigt sich ein Aufzählen, ein Vergleichen, ein Werten. Doch das Gemeinsame sei herausgehoben: Im besten Sinne die Volkstümlichkeit, im musikalischen Ausdruck die Milde und Lieblichkeit und damit verwachsen die reine und kindliche Gläubigkeit. Das sind die besten Fürsprecher, um die Herzen zu öffnen.

Sehen wir aus unserer Zeit in diese Liederwelt hinein, so fällt die Strenge und Geschlossenheit der Form auf, die vokale Behandlung des Chores, vor allem die Klarheit und innere Größe der Melodie, die in dieser Kraft und Innerlichkeit nur aus der engen Bindung mit der Kirche heraus wachsen konnte.

Die Krippenlieder, im Original für eine Singstimme, hier von einem Frauenchor gesungen, des Komponisten Joseph Haß, sind gewiß schön, ansprechend und stimmungsvoll, gewiß mit ganzer Seele niedergeschrieben, aber im Vergleich zu dieser alten Musik viel leichter. Wärmer und auch eigener ist das oben genannte Werk von Franz Philipp, der hier in volkstümlicher Haltung zu den Worten des Evangelisten Lukas eine prächtige Musik schrieb, die mit der Verkündung „Christus, der Herr" ihren klanglichen Höhepunkt findet und mit dem Preis Gottes in eine wahre Religiosität hineinführt. Dieser letzte Abschnitt seines Werkes, das eigentlich mehr in die Kirche gehört, ist als Komposition ein Meisterstück.

Der Badische Kammerchor sang unter der Leitung von Direktor Franz Philipp die Weihnachtslieder unvergleichlich schön. Ueber die hervorragende Singekunst dieser Vereinigung wurde vor einigen Wochen im Anschluß an den Abend „Neue katholische Kirchenmusik" gesprochen. Die dort niedergelegten Eindrücke haben auch für diesen Abend Geltung. Klarer, reiner wird man das Klangbild der einzelnen Lieder nicht aufhellen können. Und die Sicherheit in der Erfassung der wesentlichen Stilmerkmale kann man nur bewundern.

Das bekannte Weihnachtskonzert von Arcangelo Corelli vermittelte das Badische Kammerorchester, unter Konzertmeister Joseph Peischer, in ungetrübter Gemeinsamkeit. Ein großes Orgelwerk von Johann Sebastian Bach und ein nach Form und Inhalt keineres von Max Reger spielte Wilhelm Krauß mit flüssiger Technik, gutem Aufbau in sinnvoller Registrierung.

Der große Saal unserer Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Gerne geben wir den Wunsch vieler Hörer wieder, dieses Konzert, oder schöner gesagt, diese Feierstunde in der Weihnachtswoche nochmals zu bringen. He.

Gegenwartsaufgaben der Glasforschung. Etwa 60 Prozent aller bei Kraftwagenunfällen entstandenen Verletzungen sind auf Glassplitter zurückzuführen. Schon diese Tatsache macht es begreiflich, daß die Erörterungen über „Sicherheitsglas" bei den Verhandlungen der kürzlich in Berlin veranstalteten 14. Glastechnischen Tagung lebhafte Aufmerksamkeit fanden. Im allgemeinen besteht das Sicherheitsglas aus zwei Glasscheiben, die meist mittels einer durchsichtigen Zelluloidzwischenschicht unter Druck verbunden werden. Trotz der bedeutenden Fortschritte, die im Laufe der letzten Jahre bei der Entwicklung dieser Verfahren erzielt wurden, harren noch viele Probleme einer endgültigen Lösung. So z. B. bedürfen die Ursachen der beim Pressen gelegentlich eintretenden Brüche, des Ablösens von der Zwischenschicht, der im Laufe der Zeit eintretenden Verfärbung und Blasenbildung in der Zwischenschicht u. a. m. noch gründlicher Erforschung. Physiker, Chemiker und Ingenieure müssen hier mit den Glas- und Zelluloidherstellern zusammenwirken. Auch durch „Härten" versucht man eine Art Sicherheitsglas zu erzeugen. Beim Ueberschreiten der Festigkeitsgrenze zerfällt die gehärtete Platte in kleinste unschädliche Teilchen. Hier sind vor allem noch eingehende Untersuchungen über die Spannungsverteilung im Glase durchzuführen. Die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten zum Teil das Sicherheitsglas für Kraftwagen vorgeschrieben ist, kennzeichnet seine außerordentlich große Bedeutung für die Verhütung von Unfällen. Auch Schalterfenster, Schiffsgläser, Schutzgläser u. a. werden in Amerika jetzt schon aus Sicherheitsglas hergestellt. Die jährliche Erzeugung beträgt dort rund 1 000 000 Quadratmeter, in Deutschland nur wenige 1000 Quadratmeter. Man erkennt, daß die Bedeutung des Sicherheitsglases für die Allgemeinheit nicht allein in dem erhöhten Schutz vor Verletzungen bei Unfällen, sondern auch in der Schaffung weiterer Arbeitsmöglichkeiten für die Glasindustrie zu suchen ist, deren Beschäftigungsgrad durch die Erweiterung des Arbeitsprozesses wesentlich steigen würde, wenn es der deutschen Glasforschung gelingt, die Grundlagen für die Erzeugung eines hochwertigen und zugleich wirtschaftlich herstellbaren Sicherheitsglases weiter auszubauen.

= **Etwas von Pluto.** Mit Pluto, dem neuen Planeten, ist die Zahl jener Gestirne, die wir als große Planeten bezeichnen, auf neun gestiegen. Sie bilden zusammen mit den kleinen Planeten einen besonderen Bezirk innerhalb der unendlichen Sternenwelt, dessen Mittelpunkt die Sonne steht. Schon in früher Zeit, als die Beobachtung des gestirnten Himmels begann, fielen sie durch Ortsveränderung auf, die sie von den scheinbar festen Sternen unterschied. Wie der Neptun erst berechnet, dann entdeckt wurde, ist bekannt. Aehnlich ging es mit der Entdeckung des Pluto. Schon vor Jahren berechnete der amerikanische Sternforscher Lowell die Bahnen eines neuen Planeten aus gewissen Störungen im Lauf der anderen Planeten. Diese Vorausberechnung ist nun durch die Entdeckung bestätigt und damit der Himmelsforschung ein großer Triumph bereitet. Wie solche Berechnungen erfolgen, wird in der „Urania" angedeutet: Die Sonne zieht die Planeten an. Andererseits suchen die Planeten infolge einer ihnen innewohnenden Fliehkraft dem Sonnenball zu entfliehen. Aus diesen beiden Kräften ergibt sich die Bewegung um die Sonne. Da wir so die Bahn der Planeten kennen, können wir auch den Verlauf ihrer Bewegung für jeden Augenblick genau vorherbestimmen. Treten Abweichungen ein, so läßt das auf Störungen schließen, die in dem Vorhandensein eines anderen, noch unbekannten Weltkörpers ihre Ursache haben. Ihre Bahn und Größe läßt sich aus dem Ausmaß ihrer Störungen berechnen. Von Planetoiden, also Planeten kleinster Form, werden immer neue entdeckt. Man nimmt heute an, daß diese kleinen Weltsternchen aus einem ehemaligen größeren Planeten stammen, der vor ungezählten Jahrmillionen in Stücke ging. Von dem neuentdeckten Pluto nimmt man gegenwärtig an, daß seine Entfernung von der Sonne rund 6600 Millionen Kilometer beträgt.

Das größte Teleskop der Welt. Professor Albert Einstein hat in diesen Tagen eine Reise nach Kalifornien angetreten, deren Ziel Pasedana ist. Sein Besuch gilt dem dortigen Institut für Technology und der unweit davon — im Gebirge — gelegenen Mount-Wilson-Observatorium. Diese Warte, die in 2000 Meter Höhe auf dem Mount Wilson liegt, kann sich des größten Spiegeltelescops der Welt rühmen. In Pasedana wird Professor Einstein auch mit Professor Michelson zusammentreffen, der seine Forschungen im besonderen der Relativitätstheorie widmet.

Ein ständiger internationaler Preis für bildende Kunst? Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" meldet, daß der Ny Carlsberg Fonds gemeinsam mit der Kjyptothek dem großen Kopenhagener Museum einen großen internationalen Kunstpreis stiften werde, was Größe und Art der Verteilung angehe, den Nobelpreisen gleichlich sein soll. Bekanntlich hat Nobel bei seinen Stiftungen einen Preis für bildende Kunst nicht vorgesehen. Der neue Preis, der den Namen „Carl Jakobsen-Preis" erhalten wird, soll entweder jährlich oder jedes zweite Jahr von Kopenhagen aus zugeteilt werden. Die erste Zuteilung würde also im Jahre 1932 stattfinden. Ueber die Errichtung dieses internationalen Preises für Maler und Bildhauer dürfte schon in nächster Zeit eine genaue Entscheidung gefällt werden.

Ist Weltraumfahrt möglich?

Neue Forschungsergebnisse und Ausblicke / Von Professor Paul Kirchberger.

Auf dem neu eröffneten Flugplatz des „Vereins für Weltraumfahrt" in Berlin, von dem wir kürzlich einiges berichteten, sollen in den nächsten Tagen die ersten praktischen Raketenflugversuche unternommen worden.

„Nichts ist den Sterblichen zu kühn, den Himmel selbst erstreben in unserer Torheit und lassen Jupiter den rächenden Blitz nicht aus der Hand legen." Der Anlaß, der vor bald 2000 dem alten Horaz die Gelegenheit zu dieser beweglichen gab, kommt uns Heutigen allerdings reichlich harmlos vor: eine kleine Spritzfahrt seines Freundes Virgil über das tische Meer!

Heute beschäftigen sich nicht nur die Dichter mit einer Fahrt Himmel, sondern auch Physiker und Techniker. Als kürzlich fessor Lorenz aus Danzig im Verein für technische Physik sich das Thema „Raketenflug und Weltraumfahrt" äußerte, lauschten mehrere Hunderte von Technikern und Physikern seinen Worten.

Natürlich sind Raketenflug und Weltraumfahrt zwei ganz verschiedene Dinge, aber sie hängen insofern zusammen, als zunächst ein Raketenflugzeug da sein muß, ehe man fragen kann, uns mit seiner Hilfe zu kosmischen Höhen erheben können. ist technisch nichts gegen die Möglichkeit zu sagen, ein Flugzeug durch Raketenkraft zu treiben und uns mit ihm auch über Erde zu erheben. Sobald wir aber unseren Flug über die unteren Luftschichten, die sogenannte Troposphäre, ausdehnen und in sogenannte Stratosphäre, etwa bis zur Höhe von 20 Kilometern dringen wollen, ergeben sich sofort eine große Zahl von Fragen, nicht ganz leicht zu beantworten sind. Zunächst ist sicher, daß Luft in diesen Höhen sehr viel sauerstoffärmer ist als die uns bekannte. Wir können aber nicht sagen, ob wir dort noch so viel Sauerstoff vorfinden, wie zur Explosion des Treibgases erforderlich Müssen wir uns unseren Sauerstoff auch noch mitnehmen, so bedeutet das in unwillkommener Weise unseren Ballast. Daß die Luft dort oben, wie bekannt, sehr stark verdünnt ist, hat die Folge, die Reibung sehr viel geringer ist als in den unteren Schichten, viel größere Geschwindigkeiten erzielt werden können. Andererseits sind diese größeren Geschwindigkeiten aber auch nötig, der Flug genügend stabil und die Schwere des Flugzeugs überwunden werden soll. Diese hohe Geschwindigkeit wäre selbst bei Verwendung außerordentlich wirkungskräftiger Explosionsstoffe nur möglich, wenn bei deren „Verpulverung" nicht gegeizt würde. Das Folge, daß die Masse des mitzunehmenden Treibmittels, wenn wir über die Art des Betriebs des ja vorläufig noch gebauten Flugzeugs die denkbar günstigsten Annahmen machen, gewaltig anschwillt, und das um so mehr, je größere Entfernungen wir zurücklegen wollen; nach den Rechnungen von Prof. dürften etwa 2000 Kilometer die Grenze sein. Der Traum Raketenfahrt nach Amerika im Verlauf eines Tages wird also vorläufig noch ein Traum bleiben.

Sehr viel schwieriger als die Frage einer solchen sich noch in Luft bewegenden Fahrt ist nun die einer Reise in den freien Weltraum; denn hier muß ja die Anziehungskraft der Erde vollständig überwunden werden. Fragen wir zunächst nach der Möglichkeit eines Schusses in den Weltenraum, so etwa, wie ihn sich Jules Verne gedacht hat. In diesem Falle ist die Rechnung sehr einfach. Man kann leicht zeigen, daß ein Geschoß, das dem Schwerefeld der Erde entrinnen soll, eine Anfangsgeschwindigkeit von 11,2 Kilometern in der Sekunde haben muß, d. h. mehr als elfmal so viel wie die schnellsten Geschosse unserer Artillerie. Keiner unserer heutigen Explosionsstoffe kann eine solche Geschwindigkeit erzeugen, und wenn sich gar Menschen in dem Geschoß befänden, so würden sie ungeheuere Beschleunigung nicht aushalten können und elend zugrunde werden. Dabei ist noch nicht einmal die Reibung an der Luft berücksichtigt, die einerseits Kraft verzehrt und also eine noch größere Anfangsgeschwindigkeit erfordert, andererseits auch das Geschoß weißglühend machen würde.

Die Rakete besitzt diesen Nachteil nicht. Wir können ihren Antrieb allmählich steigern und so ohne Gefahr für die Insassen die Geschwindigkeit erreichen. Aber die Sache hat einen anderen der schon beim Flug durch die Stratosphäre erwähnt ist: Beim nämlich bleibt das Treibmittel auf der Erde, bei einem Raketenfahrzeug, bei dem ja ständig nachgefeuert wird, muß es mitgenommen werden, und je weiter wir fliegen wollen, desto größer ist Bedarf. Selbst bei äußerst optimistischen Annahmen würden einer Reise bis zur Ueberwindung der Erdschwere die Treibstoffvorräte etwa das Achtfache des sonstigen Gewichtes des Flugzeugs ausmachen, nur ein Achtel bliebe für die Nutzlast, Fahrzeug schließlich Menschen usw. Das ist schon ein reichlich ungünstiges Verhältnis! Das allerschlimmte aber ist die Rückfahrt. Denn da nicht in den entlegenen Weltfernen bleiben, sondern zu Mutter zurückkehren wollen; müssen wir auch für die Rückfahrt Treibstoff mitnehmen, der allerdings bei der Landung nicht zur Ueberwindung der Schwerkraft, sondern vielmehr zur Bremsung verwandt werden muß; denn ein widerstandsloses Herunterfallen des Flugzeugs wäre den Insassen jedenfalls unerwünscht. (Auf Gleitflug und dergl. können wir uns nicht einlassen, denn er setzt ja Luft voraus.) So ergibt sich, daß bei der Abfahrt die Masse des Treibmittels ungefähr 64mal so groß sein muß wie die eigentliche Nutzlast. Dazu kommt noch die ungeheuere Gefährlichkeit einer solchen Massenansammlung von Explosivstoffen und dergleichen mehr. An eine Bewältigung solcher Schwierigkeiten ist vorläufig nicht zu denken.

Nun soll freilich der Techniker niemals „niemals" sagen, denn man kann ja nicht wissen, ob nicht eine Aufgabe, deren Unlösbarkeit von einer Seite her ganz richtig bewiesen wurde, nicht plötzlich von einer ganz anderen Seite her dennoch bewältigt wird. Es können etwa neue, heute noch unbekannte Naturkräfte entdeckt werden. In der Besprechung, die dem Vortrag von Professor Lorenz folgte, wurde — übrigens halb scherzhafter Weise — als eine möglicherweise wichtige Kraft der sogenannte Strahlungsdruck erwähnt, d. h. der Druck, der von Lichtstrahlen ausgeübt wird. Bei hoher Temperatur kann dieser beispielsweise Weltkörper auseinander sprengen; unter gewöhnlichen Verhältnissen ist er allerdings ganz winzig klein und macht sich nur da bemerkbar, wo eine verhältnismäßig große Oberfläche mit winzigem Rauminhalt zusammentrifft, also bei ganz kleinen Lebewesen, Staub usw. Nehmen wir immerhin an, es gelänge uns, den Strahlungsdruck auf irgend eine Weise so zu steigern, daß man mit ihm ein Flugzeug treiben kann. Aber wie können wir ihn nutzbar machen? Denn wir müßten doch die Strahlungsquelle mitnehmen, und daß man mit einem auf dem Schiff mitgeführten Blasebalg keine Segel blähen kann, ist klar. Dennoch: Nichts leichter als das! Wir nutzen den Strahlungsdruck nicht unmittelbar aus, sondern vielmehr seine Rückstoßkraft. Unser Steuermann führt also einen riesigen Scheinwerfer, der seine Strahlen rückwärts der Erde zuwirft. Auf diese Weise werden wir durch den Rückdruck der Strahlen von der Erde weg nach vorn getrieben.

In diesem Jahr wird freilich der Strahlenwagen noch nicht fahren, und im nächsten ebensowenig. Jedenfalls zeigt selbst die einfachste Erörterung unserer Frage, daß der Lösung des Weltraumfahrtproblems auch noch andere Schwierigkeiten entgegenstehen, als die Scheu vor dem strafenden Blitz des gereizten Jupiter.

Kleine Geschichten.

Hoheitsrechte.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die österreichischen Behörden haben eine Vorliebe für's Dekorative. In Oesterreich ist ein Geburtsschein kein einfacher Geburtsschein, sondern ein reich bebildertes Kunstblatt. Eine Münze ist keine Münze, sondern eine Plakette. Und eine Hundemarke — —?

Jahrzehntelang waren die Hundemarken einfache Hundemarken, runde Blechstückchen mit einer Nummer dran. Dann wollte auch die Hundesteuerbehörde ihre Kunst haben. Man bemühte einen Bildhauer. Die neue Marke wurde sehr schön. Aber sie wurde auch sehr groß. Denn der Bildhauer sagte, auf einer kleinen Marke würde seine Kunst nicht zur Geltung kommen. Das war zu verstehen — —

Nun gibt es aber auch recht kleine Hunde. Die stolpern über das gute, repräsentable Stück von Hundemarke, das ihnen am Halse baumelt. Das ist so, als ob ein Mensch immer mit einem Wagenrad vor der Brust herumlaufen müßte. Und gerade die kleinen Hunde gehören immer besonders tierliebenden Damen. Deshalb entsetzen sich die tierliebenden Damen über den Umfang der Hundemarke. Und eine, die einen praktischen Sinn hat, nahm eine Feile und feilte die Hundemarke so klein, daß nur die Nummer übrig blieb, denn sie meinte, die Nummer wäre eben das Wesentliche.

Die Behörde meinte das nicht. Für sie ist die Kunst das Wesentliche. Sie verlangt, daß die Hundemarke unbeschädigt bleibt. Sie beschuldigte die Dame der mutwilligen Beschädigung staatlicher Einrichtungen und erwirkte einen Strafbefehl über zehn Schillinge.

Um diesen Strafbefehl tobt jetzt der Kampf. Es wird vielleicht ein großer Prozeß daraus.

◆

Zusambuga kauft sich eine Frau.

Aus Paris wird folgende Geschichte berichtet:

In einem Kabarett trat ein junger Neger auf. Er war ganz frisch importiert aus dem Kongo, er sprach kein Wort französisch, er tanzte die Tänze, die ihn die Väter gelehrt hatten und er wunderte sich über den Beifall, den man ihm zollte, da in seiner Heimat doch jedermann diese Tänze zu tanzen vermochte.

Dieser junge Neger nun verliebte sich in ein weißes Mädchen, in eine Bardame. Er liebte sie, wie man am Kongo wohl die Mädchen liebt, ohne weitere Umschweife, auch ohne Sentimentalität. Und das machte der Dame und ihren Verehrern einigen Spaß. Denn sie wußten, daß man am Kongo, wenn man ein Mädchen liebt, einfach zum Vater geht, ihm zwei Ochsen anbietet, schließlich drei Ochsen bezahlt und dann unbeschränkter Eheherr ist.

Die Dame redete also dem Neger ein, er müsse sie von ihrem Vater kaufen, nicht für Ochsen, das gäbe es nicht in Paris, aber für Geld, das er im Kabarett verdiente. Und sie bezeichnete ihm einen alten Müßiggänger als den Vater, an den er sich zu wenden habe.

Der „Vater" verhandelte ein langes und breites mit dem Jungen, er nahm ihm die 10 000 Franken ab, die er verdient hatte und überantwortete ihm die „Tochter" nach den Regeln des Ehekodex, der am Kongo in Kraft ist.

Die 10 000 Franken wurden geteilt zwischen dem „Vater", der Bardame und einigen anderen Ehrenmännern.

Tags darauf hat die Polizei den jungen Neger verhaftet. Denn er hatte das Mädchen, das sich nun auf einmal sträubte, mit Gewalt entführen wollen. Die Nachbarn hatten Hilferufe gehört und die Polizei gerufen.

Die Zusammenhänge wurden erst vor Gericht geklärt, als man den Neger durch einen Dolmetsch befragte. Der Richter sprach ihn frei. Und er veranlaßte überdies, daß die „gekaufte" Braut und ihr „Vater" allsogleich in Haft genommen wurden.

★

Amerikanisches Schicksal.

Die amerikanischen und englischen Zeitungen haben in den letzten Tagen rege Anteilnahme an dem Schicksal der Witwe Oskar Hammersteins genommen, der in Amerika ein bekannter und geschätzter Besitzer eines lyrischen Theaters war. Bekannte trafen die unglückliche Frau in den Straßen New Yorks, wie sie an Vorübergehende Aepfel verkaufte. Einst Millionärin, muß sie heute ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, weil alle Bemühungen, das Geld von alten Gläubigern ihres Mannes einzutreiben, ergebnislos verliefen. Seit dem Tode ihres Gatten lebte Frau Hammerstein mit den Kindern aus erster Ehe ihres Mannes in einem Hotel, aus dem sie aber kürzlich ausgewiesen wurde, weil sie seit Wochen keine Rechnungen mehr bezahlt hatte. Mit den ihr hinterlassenen Mitteln hatte sie zunächst versucht, das Theater ihres Mannes weiterzuführen, zeigte sich aber der Geschäftstüchtigkeit anderer Unternehmer nicht gewachsen und mußte schließlich das Theater zu einem Spottpreis verkaufen, um sich überhaupt noch über Wasser halten zu können.

Ein Arzt wurde zu einem sehr verdrießlichen Kranken gerufen. „Wo fehlt's denn?" fragte er in aufmunterndem Ton. — „Das herauszufinden ist doch Ihre Sache, Herr Doktor", brummte der übellaunige Patient. — „Hm, ich verstehe", nickte der Arzt gelassen. „Wenn Sie sich ein wenig gedulden wollen, werde ich einen mir bekannten Veterinär telephonisch herrufen. Meines Wissens ist das der einzige, der eine Diagnose machen kann, ohne Fragen zu stellen."

◆

Photograph (zum Kunden): „Wie wünschen Sie photographiert zu werden? Sitzend, stehend, im Profil oder en face?"

„Hm, ich bin Gastwirt. Da wärs wohl am besten am Faß."

Vertreter: Walter Arnold, Karlsruhe, Leopoldstraße 11 — Telephon 1576

Der Notschrei des Albtals:

Kampf für die Albtalbahn.

Eine Massenversammlung in Ettlingen — Ein Appell an Landtag und Regierung.

ak. **Ettlingen**, 14. Dez. Die Notgemeinschaft zur Erhaltung der Albtalbahn, der sämtliche Gemeinden von Busenbach bis Brötzingen angehören, hat in letzter Stunde am Sonntag nachmittag noch einmal eine öffentliche Versammlung nach Ettlingen einberufen, um in allerschärfster Form gegen eine drohende Stillegung der Albtalbahn Einspruch zu erheben und nach Wegen zu suchen, wie dieser Gefahr begegnet werden kann. Auch mit dieser Versammlung hat die Notgemeinschaft, die seit ihrer Gründung im August ds. Js. schon manchen Erfolg erzielte und insbesondere die für Anfang September geplante Stillegung der Bahnstrecke Busenbach—Brötzingen hintertreiben konnte, eine positive Tat vollbracht, indem sie die Bevölkerung im Interessengebiet der Albtalbahn und die gesamte Oeffentlichkeit über die Bedeutung der Frage der Erhaltung der Bahn aufklärte. Wie sehr die von einer Stillegung bedrohten Kreise sich der schweren Folgen einer derartigen Maßnahme bewußt sind, zeigte schon der

Massenbesuch von Ettlingen bis Pforzheim,

der die Versammlung auszeichnete. So waren neben fast sämtlichen Bürgermeistern der Landgemeinden, Kreisabgeordneten, Arbeitern, Handwerkern und Gewerbetreibenden die drei Pforzheimer Landtagsabgeordneten Habermehl, Herrmann und Graf anwesend. Mit einigem Unmut — der sich auch wiederholt in der Aussprache offenbarte — stellte die Versammlung die entschuldigte oder unentschuldigte Abwesenheit der offiziellen Vertreter der badischen Regierung, der Städte Pforzheim und Karlsruhe und der Landräte von Ettlingen und Pforzheim fest und brachte dies auch in einem Nachtrag der Entschließung zum Ausdruck. Bürgermeister Bischoff von Dietlingen, der als Vorsitzender der Notgemeinschaft die Verhandlungen leitete, wies nach einleitenden Begrüßungsworten darauf hin, daß bei dieser Frage, wo es sich um die Stillegung der Lokalbahn handelte, die Politik zu schweigen habe, und gab dem

Verkehrsdirektor Keller-Pforzheim

das Wort zu einem einstündigen Referate, in dem dieser u. a. ausführte: „Heute geht es um den Weiterbestand der gesamten Bleag. Die Lage dieser Gesellschaft ist nun eine solche geworden, daß sich der Betrieb im allgemeinen und insbesondere auf unserer Strecke Brötzingen—Busenbach kaum im bisherigen Umfang aufrechterhalten läßt, wenn nicht von irgend einer Seite durchgreifende Hilfe kommt. Die schlechte Lage der Bleag ist lediglich eine Erscheinung, die sich in absehbarer Zeit auch bei der Reichsbahn zeigen wird;

der Kampf zwischen Kraftwagen und Eisenbahn.

Man muß suchen, mit dem Kraftwagen zusammen den Verkehr zu bewältigen. Wenn man den Betrieb der Albtalbahn zwischen Karlsruhe und Rüppurr sieht und feststellt, daß zur Beförderung von 500 Personen hier täglich 48 Züge verkehren und daneben ein Kraftwagenverkehr mit fast viertelstündlichem Verkehr besteht, der der Stadt Karlsruhe einen jährlichen Zuschuß von 100 000 RM. kostet, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn eine Lokalbahn ein Defizit aufweist. Der zweite schädliche Faktor ist die Einführung des Kraftwagenverkehrs zwischen Völkersbach und Ettlingen, der rund 4000 Bewohner von der Albtalbahn ablenkt. Der Kreis Karlsruhe hat sich für die Lokalbahn in einer Weise eingesetzt, für die ihm der Dank der Gesamtbewohnerschaft des Bahngebiets gebührt. Im vergangenen Jahre hatte die Bleag ein Defizit von insgesamt 446 000 RM. Man will nun die Linie Busenbach—Brötzingen stillegen und mit dem Erlös für das verschrottete Material die übrigen Strecken so lange finanzieren, bis wieder alles „verwurstelt" ist. Die Bleag hat im Ganzen 8 Linien bei einem Gesamtnetz von 148,3 Kilometer, von denen nur 88,1 Kilometer im Kreise Karlsruhe liegen, d. i. 59,5 v. H. Warum haben bis jetzt der Kreis Heidelberg und die anderen Beteiligten noch gar nichts getan, sondern allein der Kreis Karlsruhe? Es wäre einmal Pflicht der Aufsichtsbehörde und des Staates, diese Faktoren nun daran zu erinnern, daß sie mitbeteiligt sind. Am besten wäre,

der badische Staat, der früher mit seiner Großherzogl. Badischen Staatsbahn in Europa der führende Eisenbahnstaat war,

würde die Bleag übernehmen und sie in der Form einer Kleinbahn verwalten. Im Jahre 1913 hatte die Albtalbahn einen Betriebskoeffizienten von 60,7 v. H., war die bestverwaltete und bestrentierende aller Bahnen der Bad. Eisenbahn-Gesellschaft und verzinste trotz der Neuanschaffung von schweren Maschinen das Anlagekapital zu 3,9 v. H.

In dem Augenblick, wo der Bahnverkehr eingestellt wird, tritt eine sehr schwere Schädigung der einzelnen Gemeinden ein. Die Linie Busenbach—Brötzingen hat 9 Stationen und bedient 14 Orte mit 14 923 Einwohnern. In diesem Gebiet liegen 12 Fabriken mit insgesamt 3327 Industriearbeitern, von denen 2934 gezwungen sind, sich eines Verkehrsmittels zu bedienen. An der Linie nach Herrenalb liegen 13 Stationen mit 6438 Einwohnern, 4 Fabriken und 2356 Arbeitern. Bei einer Stillegung der Strecke Busenbach—Brötzingen müßte man den Kraftwagen als Verkehrsmittel einsetzen. Voraussetzung wäre aber eine geeignete Autostraße, Ausbau der Straßen, Herstellung der Brücken usw. Durch den Autobusverkehr von Dietlingen nach Brötzingen würde die Pforzheimer Straßenbahn um 49 000 RM. jährlich geschädigt. Wir werden für den Autoverkehr außerordentlich hohe Aufwendungen machen müssen und könnten ihn nur einführen, wenn der badische Staat und das Reich die Garantie dafür übernehmen, daß die unkonzessionierten Autounternehmungen verschwinden.

Die beste und billigste Lösung ist aber die Aufrechterhaltung der Lokalbahn.

Was sollen wir tun? Wir haben keine Mittel. Die Albtalbahn ist so weit, daß sogar die Auszahlung der Gehälter mit Monatsschluß in Frage gestellt ist. Es besteht ein Grenzland- und ein Kleinbahnfonds. Wenn die Bahn in eine Kleinbahn umgewandelt wird, kann von Reichswegen etwas gegeben werden. Bei Umstellung auf den Kleinbahnbetrieb könnte dieser mit 2 Lokomotiven und einer Reserve-Lokomotive mit etwa 148 000 RM. im Jahre durchgeführt werden, also mit 16 000 RM. im Monat, während im vergangenen Monat allein auf der Strecke Busenbach—Ittersbach 30 000 RM. eingenommen wurden. Wir müssen uns zunächst geschlossen für die Beibehaltung der Lokalbahn und die Heranziehung der anderen Kreise, insbesondere des Kreises Heidelberg, im Maße ihrer Kilometerlänge einsetzen. Ferner

muß auch der württembergische Staat daran erinnert werden,

daß ein volles Neuntel oder 40 v. H. der Bevölkerung des Albtal-Einflußgebietes in Württemberg liegt. Der zweite Weg wäre die Bildung einer Notgemeinschaft in Form einer G.m.b.H., Selbstübernahme der Bahn und deren Umwandlung in eine Kleinbahn. Das Ideal aber wäre, daß der badische Staat die Bahn selbst übernehmen würde. Zuerst müssen wir uns an den Staat wenden, daß er seine Pflicht tun soll. Es geht um die Zukunft eines Landesteils, der eine arbeitsame Bevölkerung hat."

Die Aussprache.

An das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine etwa zweistündige Aussprache, die einen sachlichen Verlauf nahm. Nur der erste Redner, Schreiber-Ettlingen, früher selbst Angestellter der Bleag, übte Kritik an der Taienlosigkeit der Direktoren und der Personalpolitik. Der Vertreter der Handelskammer Pforzheim, Keller, verwies auf das große Interesse der Stadt Pforzheim an der Aufrechterhaltung der Albtalbahn und dem Arbeiterverkehr. Landtagsabg. Graf-Pforzheim forderte die wirtschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften, Arbeitergeberorganisationen und Einzelhandel zur Mithilfe auf, um einen Druck auf Staat und Kreise im Sinne des Weiterbestandes der Lokalbahn auszuüben. Den Gemeinden würden bei der Umstellung auf Kraftwagenverkehr durch Straßenbau usw. mehr Lasten erwachsen, als wenn sie sich an der Aufrechterhaltung der Bleag beteiligten. Er versprach namens der anwesenden Landtagsabgeordneten, den Landtag über die in Frage stehenden Interessen aufzuklären. Architekt Schottmüller-Ettlingen sagte die Unterstützung des Verkehrsvereins Ettlingen und Albtal zu. Landtagsabg. Habermehl-Pforzheim vertrat die Auffassung, die für die Kraftwagenlinie vorgesehenen Mittel sollten der Bleag zugeführt werden. Kreisabgeordneter Hall-Karlsruhe stellte in Aussicht, daß die Nationalsozialisten im Kreisrat die Interessen der Gemeinden nachdrücklich vertreten würden. Auch die Gewerkschaften ließen durch vier Sprecher das vitale Interesse erkennen, das gerade die Arbeiterschaft an der Erhaltung der Linie Busenbach—Brötzingen hat. Landtagsabg. Herrmann-Pforzheim gab der Befürchtung Ausdruck, daß der Staat mit Rücksicht auf andere notleidende Bahnlinien im Lande, kaum finanzielle Mittel für die Albtalbahn zur Verfügung stellen werde. Er unterstrich in seiner Eigenschaft als Pforzheimer Stadtrat das Interesse dieser Stadt an dem Weiterbestand der Bahn und ermahnte auch die Gemeinden, Opfer zu bringen. Direktor Ill-Ittersbach war der Auffassung, die Linie Busenbach-Brötzingen könne nur durch eine Elektrifizierung, die etwa 200 000 RM. erfordere, gehalten werden. Stadtrat Reiter-Ettlingen betonte den Parallelismus der Interessen der Stadt Ettlingen und des Albtals und warnte vor der Einführung von Kraftwagenlinien. Er wie Karcher-Ittersbach betonten, daß der Staat die Pflicht habe, die Bahn zu erhalten. Zum Schlusse kritisierte noch Eisenbahnobersekretär a. D. Willweid-Ettlingen den Betrieb der Bleag, der wie ein Unternehmen durchgeführt werde, das im Gelde schwimme.

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten nahm die Versammlung einstimmig folgende

Entschließung

an:

Die heute im Kronensaal zu Ettlingen tagende, aus allen Berufskreisen des ganzen Gebietes der Albtalbahn überaus stark besuchte Versammlung, richtet die dringende Bitte an alle zuständigen Behörden des Reiches, Staates und des Kreises, die Einstellung der Albtalbahn im Ganzen, sowohl als auch der Teilstrecke Busenbach—Brötzingen mit allen Mitteln verhindern zu wollen.

Die Bahn befördert täglich gegen 3000 Arbeiter, von deren Broterwerb das Gedeihen des ganzen Bezirks wesentlich bestimmt ist, sie befördert außerdem erhebliche Güter anliegender Industrien, die zum großen Teil bei ihrem Wegfall den Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten können und weitere Arbeitskräfte lahmlegen müssen.

Ein Ersatz durch Kraftwagenbetrieb ist untunlich, da eine ganze Reihe von Ortschaften ohne teuere Straßen-, Neu- und Umbauten, kostspielige Brückenbauten und dgl. überhaupt nicht erreicht werden können.

Dazu kommt, daß durch die, bei Aufgabe der Bahn eintretende Mehrbelastung der Straßen, die meist mitten durch die Ortschaften führen, mit dem Auto eine sehr bedeutende Erhöhung der Betriebsgefahren für diese Orte entsteht.

Wir hoffen von einem auf sparsamste Verhältnisse umgestellten Betrieb der Albtalbahn unter völliger Loslösung von der bisherigen Verwaltung eine Gesundung der Bahn; hierzu ist aber unbedingt erforderlich, daß Reich und Staat mit allen Mitteln den zunehmenden ungesunden Wettbewerb durch die sogen. wilden Autobuslinien unterbinden.

Von dem Weiterbestehen der Bahn hängt die Zukunft des mehr als 30 Gemeinden umfassenden Gebietes ab. Wir bitten daher nochmals, uns in unsern Bestrebungen zur Erhaltung der Albtalbahn und der Strecke Busenbach—Brötzingen die nötige Unterstützung zu teil werden zu lassen.

Die Versammlung bedauert, daß die zuständigen Behörden in der aus weiten Bevölkerungskreisen stark besuchten Versammlung völlig fehlten, und hofft, daß dies nicht auf einen Mangel an Interesse an der Notlage des Bezirks zurückzuführen ist.

Die Elektrifizierung der Höllentalbahn.

Neustadt i. Schw., 15. Dez. Vor zwei Monaten ist bekantlich in Freiburg ein Aktionsausschuß für die Elektrifizierung der Höllentalbahn gebildet worden, der von Freiburg bis Donaueschingen und Schwenningen alle Interessenten, wie Gemeinden, Verkehrsgemeinschaften, Verkehrsvereine, Kurverwaltungen und die sonstigen Zweige der Wirtschaft zusammenfaßt. Ein engerer Arbeitsausschuß, bestehend aus Rechtsanwalt Dr. Graff-Freiburg als Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Geyer-Karlsruhe, Handelskammersyndikus Dr. Kaiser-Freiburg und dem Freiburger Verkehrsdirektor Duffner, wurde beauftragt, die Vorarbeiten zu übernehmen. In einer am Samstag im Hotel Adler-Post in Neustadt abgehaltenen Versammlung wurde Bericht über die bisherige Tätigkeit erstattet. Rechtsanwalt Dr. Graff gab zunächst Kenntnis vom Inhalt und Zustandekommen des württembergischen Elektrifizierungsprogramms. In Württemberg habe man gehandelt und auch die finanzielle Durchführung des Programms ermöglicht, während man in Baden immer erklärt habe, „wir haben kein Geld". Aufschlußreiche Mitteilungen konnte Dr. Graff machen über seine Verhandlungen mit dem badischen Vertreter im Reichseisenbahnrat, mit Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der badischen Regierung usw. Nach der rechtlichen, finanziellen, betrieblichen und technischen Seite könne durch diese Vorbesprechungen das Vorstadium des Problems als weitgehend geklärt angesehen werden.

In der sich anschließenden lebhaften Aussprache kam zum Ausdruck, daß die beschleunigte Elektrifizierung nicht nur im wirtschaftlichen und kulturellen Interesse der Südwestecke des deutschen Reichs, sondern vor allem der Reichsbahn selbst gelegen sei. Auch neue wertvolle Gesichtspunkte zugunsten der Elektrifizierung der Höllentalbahn, wie deren Weiterführung von Donaueschingen über Bad Dürrheim nach Schwenningen zur Herstellung der direktesten und kürzesten Verbindung von der Rheintal-Hauptstrecke Basel—Freiburg—Frankfurt an die württembergische Hauptstrecke Osterburken—Stuttgart—Rottweil—Tuttlingen—Hattingen wurden erörtert.

Tilsits Dank an Müllheim.

Müllheim, 15. Dez. Die Stadt Tilsit hat der Stadtgemeinde Müllheim mit folgendem Telegramm für den durch die Reiterstafette übermittelten Gruß gedankt:

„In tiefer Nacht hat die Reiterstafette unter dem Schein hellodernder Fackeln uns Ihre Botschaft überbracht, als einen Lichtstrahl im Dunkel unseres Schicksals, als eine freudige Gewißheit, daß getrenntes Land nicht vergessenes Land ist, daß geraubtes Land nicht verlorenes Land sein darf. Stadt Tilsit."

Der Steuerbeamte war falsch.

Markdorf, 15. Dez. Hier erschien ein Mann in einem Kolonialwarengeschäft, wies sich mit einem gefälschten Ausweis als Revisionsbeamter des Landesfinanzamtes Karlsruhe aus und kassierte rückständige Steuergelder in Höhe von etwa 60 RM. Als der Schwindel entdeckt wurde, war der Gauner verschwunden.

Todessturz im Steinbruch.

Baden-Baden, 15. Dez. Am Sonntag morgen stürzte sich der 26jährige Fuhrmann Max Fritz, geboren in Baden-Oos, und wohnhaft in Lichtental, in selbstmörderischer Absicht am Leißberg einen 40 Meter hohen Steinbruch hinunter und blieb zerschmettert liegen. Der Beweggrund ist unbekannt.

Brände.

= **Oberrotweil** (bei Freiburg), 13. Dez. **(Ein Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.)** Bis auf die Grundmauern brannte Scheuer und Stallung der Witwe Franz Dägele nieder. Da keine großen Heu- und Strohvorräte in der Scheune vorhanden waren, ist der Sachschaden nicht allzu groß. Die Brandursache ist noch unbekannt.

*

Staufen (bei Waldshut), 13. Dez. **(Geständiger Brandstifter.)** Wie wir erfahren, hat der Dienstknecht Konrad Baumgartner aus Schwarzabruck, der sich seit mehreren Wochen im Bezirksgefängnis Waldshut unter dem Verdacht der Brandstiftung in Untersuchungshalt befindet, ein Geständnis abgelegt, daß er am 20. Oktober d. J. den Brand gelegt habe, welchen das Anwesen des Edwin Bernauer und das Anwesen des Adolf Morath in Staufen zerstörte. Als Grund der Tat gibt Baumgartner Jähzorn an.

Zuchthaus für einen Meineid.

Konstanz, 13. Dez. Der verheiratete 26 Jahre alte Richard Bruttel aus Ludwigshafen a. S., Brunnenmeister in Radolfzell, war des Meineids und der Verleitung hierzu angeklagt. Mitangeklagt war der 24 Jahre alte Anton Münch aus Töging. Bruttel soll in einem Unterhaltsprozeß unter Eid falsche Zeugenaussagen gemacht und den Münch zu einer falschen eidlichen Aussage vor Gericht verleitet haben. Münch machte aber dem Richter ein Geständnis, während Bruttel eine strafbare Handlung in Abrede stellte. Münch erhielt 4½ Monate Gefängnis, Bruttel ein Jahr acht Monate Zuchthaus, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Nachrichten aus dem Lande.

ep. **Pforzheim**, 13. Dez. **(Silvoah-Krankenhaus.)** In dem Jahresbericht des Ev. Diakonissenvereins wird über die Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr im Silvoah-Krankenhaus geleistet wurde, eine anschauliche Schilderung geboten. Es wirken an dieser Anstalt sieben Aerzte. Verpflegt werden die Kranken von 20 Diakonissen, 8 Hilfsschwestern und 15 Lehrschwestern. Der Verwaltungsrat verlor durch Rücktritt zwei Mitglieder. Die Anstalt, die aus kleinen Anfängen hervorging, hat sich in den letzten Jahren immer mehr erweitert und besteht aus mehreren ansehnlichen Bauten.

r. **Untergrombach**, 12. Dez. **(Verschiedenes.)** Der Katholische Arbeiterinnenverein beging sein 20jähriges Stiftungsfest in einfacher Weise. Landtagsabgeordnete Klara Siebert war zu einem Vortrag über „Die Bedeutung der Arbeiterinnenvereine" gewonnen worden. Gesangliche und theatralische Darbietungen füllten den Abend aus, für dessen Gelingen Pfarrer Ganter den Mitwirkenden herzlichen Dank sagte. — Ueber „Die Bedeutung der Kalkstickstoffdüngung" fand hier ein Filmvortrag statt, bei dem Landwirtschaftslehrer Ils von Karlsruhe den theatralischen Teil übernommen hatte. — Unter Leitung von Hauptlehrer Schüle wurde das Oratorium der hl. Cäcilie mit gutem Erfolg aufgeführt. Trotz der großen Anforderungen, die das Werk an die Ausführenden stellte, wurde das Werk mit einer bemerkenswerten Sicherheit und Reinheit geboten.

ry. **Untergrombach**, 13. Dez. **(Reuiger Dieb.)** Auf der Kirchweih wurde einem hiesigen Handwerker sein Motorrad gestohlen. Alle Nachforschungsversuche blieben erfolglos. Dieser Tage traf nun eine Nachricht aus Pforzheim ein, daß in einer Reparaturwerkstätte auf des Eigentümers Namen ein Motorrad abgegeben wurde. Das Motorrad mußte repariert werden und der Eigentümer mußte eine schöne Summe Geld mitbringen.

Mannheim, 15. Dez. **(Kündigungen beim Palasthotel.)** Der Pächter des städtischen Palasthotels hat, um eine Rationalisierung des Betriebs in die Wege zu leiten, vorsorglich sämtlichen 180 Angestellten des Hotels gekündigt. Bei dieser Gelegenheit soll das Personal um ein Drittel vermindert werden.

Sinsheim, 13. Dez. **(Lotterieerlaubnis.)** Der Stadtgemeinde Sinsheim wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sachlotterie erteilt.

k. **Rastatt**, 11. Dez. **(Oberrealschulekonzert.)** Im überfüllten Fruchthallesaal veranstalteten Chor und Orchester der Oberrealschule ein großangelegtes Konzert mit reichhaltigem und interessantem Programm, für dessen Durchführung der Musiklehrer der Anstalt, Heinrich Althardt, der sich auch als Violinvirtuose einen geschätzten Namen verschafft hat, verantwortlich zeichnete. Es kamen Orchesterstücke, Chöre, Duette, Solostücke und sogar eine komplette Opernszene zur Vorführung, alles von Schülern vorgetragen. Der große Chor, 290 Schüler, zeigte sich den zumteil sehr hohen Ansprüchen der Aufgaben, vor die er gestellt war, in Rhythmik, Melodik und Dynamik ebenso gewachsen wie der Mädchen- und Knabenchor, das Orchester und die Solisten. Mit Befriedigung konnte man feststellen, welche ausgezeichneten Leistungen auch von Schülern erzielt werden können, wenn der Künstler im Pädagogen so wie hier die Freude am Musizieren zu wecken versteht. Das ist das Verdienst des genannten Musikpädagogen, aber auch das seiner Schüler, deren musikalisches Gefühl und Verständnis Lust und Liebe zeigt. Es kommen hinzu die solistischen Leistungen, am reifsten die von Mechthilde Hatz OI (Klavier). Als Geiger machten sich Gertrud Frank OI und R. Degler verdient, im 4händigen Klavierspiel Ruth Rothenstein OII und W. Ruff UI, als Gesangssolisten Lotte Sohn UI, H. Föry OI und O. Adam UI.

tz. **Kehl**, 13. Dez. **(Oeffentliche Christbaumfeier.)** Der Verkehrsverein wird auch in diesem Jahre wieder über die Weihnachtsfeiertage eine öffentliche Christbaumfeier auf dem Marktplatz veranstalten.

= **Kehl**, 13. Dez. **(Eine Einbrecherbande gefaßt.)** Den Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, Licht in Einbrüche bei Dekan Stenzel und in der Bonbonfabrik Lanz u. Co. zu bringen. Bis jetzt sind 5 Personen, die mit den Einbrüchen im Zusammenhang stehen, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— **Lahr**, 12. Dez. **(Zum Geständnis der Familie Arnold.)** Um Verwechslungen vorzubeugen, sei festgestellt, daß die in Lahr ansässige Familie gleichen Namens in keiner Weise in die bekannte Angelegenheit verwickelt und auch mit der in Ichenheim wohnenden Familie Arnold nicht verwandt ist.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1930.

Weihnachtsfeier der Städt. Schülerkapelle.

Es ist in Karlsruhe eine liebe Gewohnheit geworden, alljährlich um die Weihnachtszeit die Städtische Schülerkapelle in einem Konzert zu hören, das von einem Jahr ernster Arbeit im Dienste der edlen Musik Zeugnis ablegen soll. Man war gewohnt, im Glanz vieler strahlender Weihnachtsbäume alte und neue Weisen zu hören, das Singen und Sagen dieser heimlichen Zeit in den schlichten, gemütstiefen Liedern zu verspüren, die schon Jahrhunderte alt sind, alle Jahre wieder aber neu und unvergänglich erstehen. Auch in diesem Jahre hat sich an dieser Gewohnheit nichts geändert: wieder war der große Saal der Festhalle am gestrigen Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt, wieder strahlten die Weihnachtsbäume in den Saal und wieder lauschte man voll innerer Freude dem Spiel der Kapelle.

Der erste Teil des Programms war der Harmoniemusik vorbehalten. Der Friedensmarsch aus „Rienzi" von Wagner leitete über zur Ouvertüre zu Mozarts „Titus", die mit staunenswerter Präzision wiedergegeben wurde. Das „Wiegenliedchen" von Schumann und Beethovens „Deutscher Walzer" schlossen sich an. „Dornröschens Brautfahrt", ein ebenso beliebtes wie unverwüstliches Charakterstück von Rhode, erzwang eine mit spontanem Beifall aufgenommene Wiederholung.

Die alte, liebe Weise „Stille Nacht, heilige Nacht" vertiefte die feierliche Stimmung des Hauses, an das nunmehr Stadtoberschulrat Kimmelmann sein empfundene Worte der Begrüßung richtete, nachdem er das goldene Ehrenzeichen der Schülerkapelle für 10jährige Zugehörigkeit vier und das silberne Ehrenzeichen für 5jährige Zugehörigkeit 16 Schülern mit herzlichen Worten der Anerkennung überreicht hatte. Sein Dank galt weiterhin dem verdienstvollen Leiter der Kapelle, Hauptlehrer Greulich, und dem verehrten Lehrer, Obermusikmeister a. D. Liese, der seine ungebrochene Kraft in alter Frische in den Dienst der jungen Musikerschar stellt. Die Stadtverwaltung habe sich, so führte der Redner dann u. a. aus, trotz der Schwere der Zeit nicht entschließen können, die erzieherisch so bedeutungsvolle Einrichtung der Schülerkapelle aufzugeben, zumal die Notwendigkeit der Beibehaltung sich nicht allein aus pädagogischen Gründen erwiesen habe. Die treue Anhänglichkeit früherer Mitglieder lasse erkennen, daß die Kapelle ihren Angehörigen ein Stück Kulturgut mit ins Leben gebe, das in dem Kampf um das Dasein die schwere Last der Sorgen leichter tragen lasse. An Schuberts Worte von der tröstenden Kunst anknüpfend, pries Stadtoberschulrat Kimmelmann in der Weihnachtsbotschaft die Mahnung zur inneren Einkehr und zum Frieden. „Auf den Lippen das Lied und die Heiterkeit der Jugend, im Herzen aber die Weihnachtsbotschaft in ihrem tiefen Sinn — das ist es, was wir der Schülerkapelle und ihren Mitgliedern wünschen, wenn sie ins Leben hinaustreten". Damit schloß der Redner seine mit herzlichem Beifall aufgenommene Rede. Mit dem Liede „O du fröhliche, o du selige" klang der feierliche Augenblick aus.

Den zweiten Teil des Programms eröffnete das Streichorchester, unter Leitung von Hauptlehrer Thiemecke, mit dem „Ave verum" von Mozart und dem „Moment musical" von Schubert, zwei kleinen, wertvollen Stückchen, die eine ansprechende Interpretation fanden. Es folgten Jagdlieder für 4 Waldhörner und Lieder für 4 Zugposaunen, während das Kornettquartett mit Volksweisen, einem Marsch von Suppé und dem Brautchor aus „Lohengrin" aufwartete. Alle Darbietungen zeugten von gewissenhafter Arbeit und dem ernsten Streben nach Vervollkommnung.

Mit einer Phantasie über Themen aus Werken von Konradin Kreutzer errang das Blasorchester, unter Leitung von Hauptlehrer Greulich, einen Sondererfolg. Das technisch gewiß nicht leichte Werk wurde mit einer Exaktheit in Spiel und Ausdruck wiedergegeben, die hohe Anerkennung verdient. Der Dirigent hat damit bewiesen, daß seine Kapelle sich auch an größere Aufgaben heranwagen darf. Der Beifall war deshalb auch besonders herzlich. Ein Walzer von Waldteufel „Mein Traum", das Intermezzo „Struwwelpeters Geburtstag" von Bettiche und der Kolosseum-Marsch von Sporcik bildeten den Abschluß des ebenso harmonisch wie unterhaltsam verlaufenen Nachmittags.

*

§ **Zusammenstöße mit der Straßenbahn.** Am Samstag vormittag brachte ein led. Fuhrmann, der im Begriffe war, mit einem mit Kohlen beladenen Einspännerfuhrwerk von der Kaiserallee in die Scheffelstraße einzubiegen, durch Unvorsichtigkeit einen Straßenbahnzug der Linie 4 in Gefahr. Trotzdem der Führer der Elektrischen sofort bremste, konnte er den Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Das Fuhrwerk wurde umgeworfen, und die Wagenladung bedeckte die Schienen, so daß der Betrieb für 10 Minuten stillgelegt war, bis die von privater Seite gerufene Feuerwache mit den Straßenbahnbeamten zusammen das Hindernis beseitigt hatte. Im übrigen ging der Unfall noch gut ab, da weder besonderer Sachschaden entstand, noch Personen verletzt wurden. — Am gleichen Vormittag wurde eine led. Näherin beim unvorsichtigen Ueberqueren der Kaiserstraße im Zuge der Adlerstraße von einem Straßenbahnzug der Linie 4 angefahren und zu Boden geschleudert. Zu ihrem Glück kam sie mit dem Schrecken davon, mußte allerdings infolge eines Schwächeanfalls durch die Polizei nach ihrer Arbeitsstelle gebracht werden.

Kreuzer „Karlsruhe". Anläßlich der Rückkehr des Kreuzers „Karlsruhe" sandte der Marineverein Karlsruhe an den Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe", Herrn Kapitän zur See Lindau, der Ehrenmitglied des Marinevereins Karlsruhe ist, folgendes Begrüßungstelegramm: „Zur Heimkehr unserer „Karlsruhe" von erfolgreicher Fahrt dem Kommandanten und der Besatzung ein herzliches Willkommen." Der Marineverein Karlsruhe hat Herrn Kapitän zur See Lindau gebeten, hier einen Vortrag über die Reise der „Karlsruhe" zu halten, der sicher von der Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen wird.

h. **Musikalisch-liturgische Abendfeier.** Zu der Feierstunde am Samstag abend in der evangelischen Stadtkirche hatte sich wieder eine große, andächtig gestimmte Hörerschaft eingefunden. Der Männergesangverein Silcherbund hatte unter der Stabführung seines Ehrenchormeisters Friedrich Füller den ersten Teil der Vortragsfolge übernommen. Naheliegend, daß der Verein, der in glücklicher Weise Silchers Volkslieder pflegt, seine Vorträge mit dem „Sanktus" dieses Meisters eröffnete und mit diesem schön geformten, weihevollen Chor dem Abend, der Stunde wirklicher Andacht, den gehobenen Stimmungsgrund gab. Konradin Kreutzer, der in diesen Tagen überall gesungen wird, war mit zwei Chören vertreten, dem „Forschen nach Gott" und der „Kapelle". Ein geistliches Volkslied, eine Hirtenweise, in der Bearbeitung von Hugo Rahner, führte dann in weihnachtliche Stimmung hinein. Der Silcherbund, der weiterhin auch ein Chorlied von Sonnet vortrug, wußte diese Weisen in ausdrucksvoller Klangfassung wiederzugeben. Konzertsängerin Herta Sukoff erfreute die Hörer durch Weihnachtslieder, volkstümliche Schöpfungen, die sie mit hellem und sicher eingesetztem Sopran vortrug. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel spielte, fein und farbig registriert, ein Pastorale von Johann Sebastian Bach und drei kleinere Stücke und führte auch die Begleitung zu den Gesängen vortrefflich durch. Schriftlesung des Geistlichen und Gemeindegesang gaben der Stunde die Weihe.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 16. Dezember: Für die Jahreszeit mild, und zeitweise Regen bei lebhaften Westwinden. Gebirge: Hochlagen Schneefälle.

Wasserstand des Rheins

Waldshut, 15. Dez., morgens 6 Uhr: 269 (260) Ztm.
Schusterinsel, 15. Dez., morgens 6 Uhr: 132 (132) Ztm.
Kehl, 15. Dez., morgens 6 Uhr: 278 (274) Ztm.
Maxau, 15. Dez., morgens 6 Uhr: 459 (450) Ztm.
Mannheim, 15. Dez., morgens 6 Uhr: 378 (363) Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, bringt die Brauerei Sinner, wie alljährlich, in ihren Lokalen das bestens bekannte Weihnachts-Bockbier zum Ausschank. 5078

Die Hausbesitzer protestieren.

Gegen die Erhöhung der Gebäudesondersteuer — Gegen Stadt, Regierung und Landtag.

Die neue Art der Berechnung der Gebäudesondersteuer, bei der der Begriff „Friedensmiete" nach Ansicht der Hauseigentümer in ungerechter und dem Willen der Gesetzgeber zuwiderlaufender Weise zur Berechnung der Rentabilität der Häuser verwendet wurde, hat bei den Hauseigentümern im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Um dieser Entrüstung Ausdruck zu geben, veranstaltete der Verband der badischen Hausbesitzer im Eintrachtsaalle in Karlsruhe eine Protestversammlung, die aus dem ganzen Lande so stark besucht war, daß der Saal nicht ausreichte und in dem in der Nähe liegenden Saale des Hotels „Goldener Adler" eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte.

Die Versammlung im Eintrachtsaal

wurde eröffnet durch den Präsidenten des Landesverbandes badischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Herrn v. Au. Nach herzlicher Begrüßung der Versammelten wies der Redner darauf hin, daß der Hausbesitz Protest erhebe gegen die ungerechte Belastung des Hausbesitzes. Immer drückender werden die Lasten, die dem Hausbesitz aufgebürdet werden. Allerdings seien die Hausbesitzer zum Teil selbst schuld an diesen traurigen Verhältnissen, weil sie nicht dafür gesorgt hätten, daß Männer in die Parlamente und Regierungen gekommen seien, die Verständnis haben für die Nöte des Hausbesitzes. So sei es gekommen, daß man in Baden die Mehrkosten für Gebühren nicht auf die Mieten umlegen dürfe, daß man heute mit einer merkwürdigen Art der Auslegung des Begriffs „Friedensmiete" den Hausbesitzern den letzten Groschen aus der Tasche holen wolle. Eine solche Behandlung könne und dürfe sich der Hausbesitz auf die Dauer einfach nicht gefallen lassen. Deshalb müsse der gesamte Hausbesitz zusammenstehen, um zu dokumentieren, daß sich der Hausbesitz nicht sozialisieren lasse. (Stürmischer Beifall.)

Die Erhöhung der Gebäudesondersteuer

behandelte Rechtsanwalt u. Stadtrat Frey in ausführl. Weise. Er stellte eingangs seiner Ausführungen fest, daß die Besteuerung des Hausbesitzes schon längst die Grenze des Erträglichen überschritten habe. Trotzdem versuche man immer wieder, dem Hausbesitz neue Lasten aufzulegen. Das sei natürlich für die Gesetzgeber sehr einfach, weil der Hausbesitz sein Vermögen nicht ins Ausland verschieben könne. (Stürmisches Sehr richtig!) Ein besonders starkes Stück habe man sich in letzter Zeit geleistet durch die Art der Berechnung der Rente der Häuser. Nach dem § 7a des Gebäudesondersteuergesetzes werde die Gebäudesondersteuer nach dem Grundwert, aber nicht nach der eigentlichen Friedensmiete berechnet. Das sei eine der größten Ungerechtigkeiten. Auch die Auslegung des Begriffs „Friedensmiete" sei unhaltbar. Im Reichs-Gesetz sei ausdrücklich festgelegt, daß als Friedensmiete die Miete zu gelten habe, die am 1. Juli 1914 als Miete vereinbart war. Diese Auffassung, die eigentlich für jeden Menschen klar sei, lassen aber die Gemeinden bei der neuen Berechnung der Gebäudesondersteuer nicht gelten. In Karlsruhe habe man künstlich eine höhere Friedensmiete dadurch konstruiert, daß man von der heutigen Miete rundweg fünf Sechstel als Friedensmiete bezeichne ohne Rücksicht auf die Neuerungen, die die Hausbesitzer mit großen Kosten in ihrem Besitz in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis heute vorgenommen hatten. Das sei eine Ungerechtigkeit, an der auch die halbamtlichen Auslassungen vom Karlsruher Rathaus, die in den Zeitungen veröffentlicht wurden, nichts aber auch gar nichts ändern. Für Aufwendungen, die der Hauseigentümer mit Goldmark bezahlt habe, könne man einfach nicht mit Recht eine Erhöhung der Friedensmiete bemessen. Im übrigen sei es endlich Zeit, mit der ganzen Gebäudesondersteuer aufzuräumen. So lange aber dies nicht der Fall sei, müsse man verlangen, daß als Friedensmiete nur die Miete gelte, die am 1. Juli 1914 vereinbart war. Darum müsse man fordern: Weg mit dem § 7a des badischen Gebäudesondersteuergesetzes, der nachträglich in das Gesetz aufgenommen wurde. (Stürmischer Beifall.)

Die Belastungen des Hausbesitzes

behandelte der Syndikus des Hausbesitzerverbandes, Herr Dr. Dierle. An Hand von Vergleichen mit anderen Staaten stellte der Redner fest, daß bei uns in Baden die Lockerung der Zwangswirtschaft im Wohnwesen sehr rückständig geblieben sei. Von dem Ruf eines Musterlandes, auf den Baden früher so stolz war, sei heute nichts mehr zu spüren. Bei uns in Baden werde eben die Frage des Wohnungszwangswesens nicht wie in anderen Staaten von wirtschaftlichen, sondern lediglich von politischen Gesichtspunkten behandelt. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Art der rein politischen Behandlung mache sich nicht nur bei der Regierung, sondern auch im Landtag geltend, wo die Sozialdemokratie in ihrer Haltung gegen die Lockerung der Zwangswirtschaft im Wohnwesen vom Zentrum nach Kräften unterstützt werde. Trotz der Vorstellungen verschiedener großer badischer Städte, die eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft der Regierung empfohlen hatten, habe der badische Innenminister einen weiteren Abbau der Zwangswirtschaft abgelehnt. Der Grund dieser ablehnenden Haltung sei lediglich auf politischem Gebiete zu suchen, nämlich in der bedauerlichen Tatsache, daß in Baden die eigentumsfeindliche Sozialdemokratie mit dem Zentrum aufs engste liiert sei und das Zentrum nicht den Mut habe, seinen sozialdemokratischen Mitbeherrscher des Landes vor den Kopf zu stoßen. (Lebhafte Zustimmung.)

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beleuchtete der Redner die Gründe der fortwährenden neuen Belastungen der Hausbesitzer. Ein Hauptgrund seien die gewaltig gesteigerten Ausgaben der Städte, bei denen man das Wort „Sparen" deswegen nicht gekannt habe, weil den ausschlaggebenden Einfluß auf den Ausgabeetat Stadträte und Stadtverordnete hatten, die von den Ausgaben, die sie bewilligten, selbst nicht betroffen wurden. So habe man verschiedene Gebühren für die Hauseigentümer bei der letzten Etatsberatung erhöht, mit dem Hinweis, daß diese Erhöhungen auf die Mieter umgelegt werden dürfen. Trotz der vielen Eingaben aber habe die Regierung auch diesen gerechten Ausgleich abgelehnt und die erhöhten Gebühren den Hausbesitzern allein aufgebürdet. So gehe das einfach nicht weiter. Wenn man den Hausbesitz nicht entlaste, dann brauche man sich nicht zu wundern, wenn unsere Wirtschaft noch weiter zurückgehe. Den Schaden hätten nicht nur Hausbesitzer, sondern alle Kreise des Volkes. Wenn der Hauseigentümer keine Mittel mehr habe, dann könne er auch nichts mehr machen lassen. Die Arbeitslosigkeit werde also nicht gehoben werden und den Hauptschaden haben die Arbeiter, denen man weder Arbeit noch Brot geben könne. (Lebhafter Beifall.)

Die Not des Mittelstandes

beleuchtete in einem Schlußwort der Vorsitzende Herr von Au. Daß das Wasser dem Mittelstand schon bis an den Hals gehe, sei daraus zu ersehen, daß außer dem Eintrachtsaal auch der Adlersaal überfüllt gewesen sei von protestierenden Hauseigentümern. Der Mittelstand habe endlich eingesehen, wohin der Weg führe. Es sei höchste Zeit, daß man sich gegen die Peitsche wende, die von Eigentumsfeinden gegen den Hausbesitz geschwungen werde. Wenn der Mittelstand sich nicht endlich energisch zum Kampf sammle, sei der Untergang nicht mehr aufzuhalten.

Die Forderungen der Redner im Eintrachtsaal wie im Adlersaal wurden zusammengefaßt in nachstehender

Entschließung:

Die am 14. Dezember 1930 im Eintrachtsaal und im Adlersaal in Karlsruhe außerordentlich zahlreich versammelten Vertreter des Hausbesitzes aus ganz Baden erheben schärfsten Protest gegen die von den Regierungsparteien des badischen Landtages, Zentrum und Sozialdemokraten, bei Verabschiedung des Finanzgesetzes geschaffene Erhöhung der Gebäudesondersteuer. Sie erheben auch schärfsten Protest gegen die unverständliche Auslegung des Begriffes „Friedensmiete" durch die Gemeinden. Sie verlangen vom badischen Landtag die sofortige Aufhebung dieser Erhöhung. Sie verlangen weiter, daß der badische Landtag sich bei der Reichsregierung und bei dem Reichstag dafür einsetzt, daß jede Sonderbelastung des Hausbesitzes endlich fällt.

Mit Entrüstung nehmen die Vertreter des badischen Hausbesitzes weiter davon Kenntnis, daß der badische Innenminister auf die Anträge vom 8. Januar 1930 des Badischen Hausbesitzerverbandes um weitere Lockerung des Wohnungszwangsgesetzes und Umlegung der Umlagen und Gebühren bis heute noch keine Antwort gegeben hat. Sie sehen in einem derartigen Verhalten eine Zurücksetzung des Hausbesitzes und erwarten, daß der Herr Minister des Innern in aller Bälde eine Verordnung, entsprechend den Anträgen des Badischen Hausbesitzerverbandes erläßt. Es wäre geradezu unverständlich, wenn der Herr Minister des Innern dieser gerechten Forderung des badischen Hausbesitzes nicht entsprechen würde, wo die Regierungen fast in allen Staaten Deutschlands in der Durchführung von Lockerungsbestimmungen in den Wohnungszwangsgesetzen teilweise noch weiter gegangen sind, als das für Baden verlangt wurde, und wo in den meisten deutschen Ländern in den letzten Jahren eingetretene Erhöhungen der Steuern, Umlagen und Gebühren umgelegt werden dürfen.

Vor der Abstimmung über die Entschließung kam es zu lebhaften Auftritten, da aus der Mitte der Versammlung stürmisch der Steuerstreik der Hausbesitzer verlangt wurde. Der Vorsitzende, Herr von Au, wies diese Forderungen energisch zurück. Er ist der Meinung, daß die Hausbesitzer ihre Ruhe nicht verlieren dürfen. Eine Besserung könne nicht durch Steuerstreik erzielt werden, durch dessen Androhung man Gefahr laufe, hinter die schwedischen Gardinen zu kommen, sondern nur durch korrektes gesetzmäßiges, aber energisches Vorgehen, durch zielbewußte, konsequente Arbeit des gesamten Mittelstandes auf dem Gebiete der Aufklärung des Volkes.

Nach dieser Beruhigungspille, die auch von den Erregtesten ohne Widerspruch entgegengenommen wurde, fand die Entschließung einmütige Zustimmung.

Konzert des Gesangvereins „Lassallia"

zur Feier des 36. Stiftungsfestes.

Mit dem großen Chor von G. A. Uthmann „Walter von der Vogelweide" leitete der Männergesangverein „Lassallia" sein Konzert im großen Saale unserer Festhalle ein. Dieser Chor bildete eine schöne Ehrung für den bedeutendsten mittelhochdeutschen Lyriker. Musikalisch wertvoller und zugleich der beste und reichste Chor des Abends war Franz Schuberts „Ruhe, schönstes Glück der Erde". Man hört diese Schöpfung verhältnismäßig selten gesungen, aus diesem Grunde sei diese durchaus lyrische, von einer üppigen Klangschönheit getragene Musik mit besonderer Freude hervorgehoben. Diese Musik, ursprünglich nur für Quartett geschrieben, hat ihre Schwierigkeiten; sie verlangt sehr viele gesangliche Schulung jedes einzelnen Sängers, da sie empfindlich ist gegen die leiseste Schwankung in der Intonation. Ein weiterer anspruchsvoller Chor „Hoch empor am Himmelsbogen sind die Sterne aufgezogen" ist trotz einiger technischer Erschwerungen doch wieder einfacher und vor allen Dingen durch sein einprägsames Thema, durch seine Klangsteigerungen auch dankbarer nach außen hin. Einige deutsche Volkslieder, darunter das verhaltene „Durchs Wiesental" von Friedrich Silcher und das humorvolle, zur Wiederholung gelangte holländische Fuhrmannslied gaben dem Konzert einen dankbaren, erfrischenden Abschluß zumal diese Lieder durch die Sänger eine ungekünstelte, klare, sichere Ausarbeitung erfuhren. Die „Lassallia" besitzt ein gesundes Klangmaterial, oft von durchschlagender Kraft im Forte und in reichen Stufungen hin zum Piano von warmer Fülle und richtiger Stützung des Tones. Neben dem Schubertchor sei Franz Curti herausgehoben. Die Anlage und glückliche Durchführung ließen die treffliche Disziplin die Gemeinsamkeit der Auffassung, die Fülle des Klanges, daneben auch, oder vielmehr Hand in Hand damit die Beherrschung alles Technischen erkennen und brachten dem Chore und seinem langjährigen, lebendig und musikalisch führenden Leiter, August Kuhn, reichen, wohlverdienten Beifall.

Konzertsängerin Mia Neusitzer-Thoennissen (Berlin) sang nach einer Arie aus den „Lustigen Weibern von Windsor" Lieder von Georg Schumann und, sehr eindrucksvoll, einige Volkslieder. Man hörte einen hellen mitunter etwas farblosen Sopran, der sich auf eine glänzende (Höhe!) gesangliche Schulung stützt und im Vortrag von Liedern, die keine dramatischen Aufschwünge keine größeren Klangentfaltungen brauchen durch die Einfachheit, das Ungezierte, die Ruhe und Präzision stark zu fesseln weiß. Die Sängerin die in dem hiesigen Pianisten Heinrich Petri einen gewandten Begleiter hatte, konnte auf die reichen Beifallsbezeugungen hin Dreingaben geben. He.

Voranzeigen der Veranstalter.

● **Colosseumstheater.** Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Abschiedsvorstellung sei nochmals besonders hingewiesen. Ein Besuch dieser Vorstellung, die gleichzeitig als Ehrenabend für die Künstler gedacht ist, wird dauernd in angenehmer Erinnerung bleiben.

Abschiedskonzert der Kapelle Krämer im Café Bauer. Am heutigen Montag gibt die Kapelle Krämer ihren Abschieds- und Ehrenabend. Vertragliche Verpflichtungen führen die Künstler wieder in ihr Hauptbetätigungsfeld Freudenstadt zurück. Kapellmeister Krämer und seine Mitarbeiter haben nur drei Monate im Café Bauer musiziert. Trotz dieser kurzen Zeitspanne haben sie es in vollem Maße verstanden, sich durch künstlerische, gediegene und abwechslungsreiche Musik eine große Anhängerschar zu schaffen. Man sieht die beliebten Künstler nur ungern von hier scheiden. Herr Krämer wird am heutigen Abend nochmals als Solist mit zwei Sätzen aus Bruchs G-moll Violinkonzert auftreten. Im übrigen hat er ein Programm zusammengestellt, wofür sich die Anhänger der klassischen Musik und des modernen Jazz in gleicher Weise begeistern können.

Heute Abschieds-Abend im Café-Kabarett Roland. Die Künstler des Programms der ersten Dezember-Hälfte, verabschieden sich heute abend in einer Sonder-Vorstellung. Ab morgen, Dienstag, stellt sich ein vollständig neues Programm vor. Die Direktion hat sich außerordentlich bemüht, in Anbetracht der kommenden Festtage, ein wirklich hervorragendes Großstadt-Programm zusammenzustellen, welches von der Berliner Ansagerin Carola Redoc geleitet wird. Artistische Höchstleistungen, die für Karlsruhe vollkommen neu sind, ausgezeichnete Vertreter der Gesangs- und Tanzkunst und ein gesunder Humor wechseln in bunter Reihenfolge.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 15. Dezember.

Landestheater: „Die Nibelungen", 3. Abteilung, ½8—½11 Uhr.
Festhalle: 1. Volkstümliches Konzert des Landestheaters, 8—10 Uhr.
Colosseum: Abschiedsvorstellung des Elite-Variete-Programms mit Kapitän Winston, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Schwarzwaldmädel; Beiprogramm. ½9 Uhr.
Arbeiterbildungsverein: Kammermusikabend im Hause Wilhelmstr. 14, ½9 Uhr.
Gesellschaft für deutsche Bildung — Theaterkulturverband: Vortrag Prof. Dr. Holl „Wohin führt unser Drama?" im Aulabau der Techn. Hochschule, Hörsaal 16, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Abschiedsabend der Künstler.
Roederer das Abendlokal.
Café Bauer: Abschieds- und Ehrenabend der Kapelle Krämer, ½9 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Auf Tigerjagd in Indien; Beiprogramm.
Union-Theater: Das Mädchenschiff; Liebeskleeblatt.
Schauburg: Unsichtbare Fesseln; Beiprogramm.
Gloria-Palast: Der Greifer.
Palast-Lichtspiele: Troika; Grüß mir die Heimat.

Die Jungfernfahrt der Christabelle

30 · ROMAN VON ALFRED CARL

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

„Ich glaube ja, Herr Althaus. Versuch Nummer eins: der Ueberfall in Korfu, der eigentlich Ihnen galt. Grenzdörffer hat uns beide verwechselt — wahrscheinlich der Luxuskabine wegen . . "

„Wie der gute Lebram — kein Wunder bei Ihrem Auftreten, Freundchen — es hat mir selbst Spaß gemacht. Wissen Sie übrigens, daß uns alles andere erspart geblieben wäre, wenn Sie in Korfu die „Christabelle" nicht mehr erreicht hätten? Dann wäre Grenzdörffer doch zufrieden gewesen . . ."

„Den Gefallen konnte ich Ihnen ja nur tun, wenn ich rechtzeitig unterrichtet war."

„Selbstverständlich, Fellnor — erstaunlich übrigens die weitverzweigte Organisation der Gauner: Grenzdörffer ging natürlich nicht so plump vor, von Bord direkt nach Korfu zu funken — er instruierte erst einmal den Bei in Cospoli, und der ließ dann seine Anweisungen an die Banditen in Korfu ergehen. — Na und weiter, lieber Fellnor?"

„Dann versuchte man die „Christabelle" und damit Sie durch den SOS-Schwindel aufzuhalten — für Sendung der passenden Funksprüche hat Dwahid Bei eben von Cospoli aus schon Vorsorge getroffen!"

Der Konzernleiter wendet sich mit einem energischen Lächeln an Reta. „Jetzt begreifen Sie meine unmenschliche Roheit, liebes Kind, nicht wahr — es ging hier um einen Auftrag von mehreren hundert Millionen! Also — endgültiger Friedensschluß?" Ohne weiteres nimmt sie seine dargebotene Hand, erwidert den Druck, als hätte sie täglichen Umgang mit Leuten, für die es um einige hundert Millionen zu gehen pflegt.

„Endgültiger, Herr Althaus — für Sie konnte die „Pasadena" ja nicht existieren. Aber hätten Sie sich doch einfach offenbart!"

„Mit dem Bewußtsein, daß vor mir in der Mehrheitsgruppe mein Gegner stand? Der Ueberfall in Korfu bewies doch sein Vorhandensein auf der „Christabelle"! Mir kam doch nur zupaß, daß er sich in den guten Fellnor verbissen hatte — sollte ich ihn mit Gewalt auf die richtige Fährte stoßen?"

„Trotzdem muß der Agent, also Grenzdörffer dann auf Sie gekommen sein — denn Sie täuschten den Raubmord doch vor, weil Sie einem direkten Anschlag entgehen wollten. Woher wußten Sie nun, daß er Sie als den richtigen entdeckt hatte — da klafft für mich eine Lücke . . ."

„Sehr begreiflich, Fellnor — das können Sie auch nicht wissen. Grenzdörffer kam tatsächlich auf mich, weil ich mich bei dem großen Bordkrach etwas unvorsichtig exponiert hatte. Das machte ihn stutzig — und prompt kam man, auf seine Weisung natürlich, von Cospoli mit einem neuen Trick: man funkte einen auf mich passenden Steckbrief auf die „Christabelle" — ich sollte ein vielgesuchter Hochstapler sein und gleich in Athen der Polizei übergeben werden. Dwahid Bei hatte in seiner sehr hohen Stellung ja die Möglichkeit, funken zu lassen, was ihm paßte.

Damit hätte ich die kurze Zeit, die die Gauner noch brauchten, glatt verloren — Gott sei Dank konnte ich mich Lebram gegenüber einwandfrei ausweisen. In der zugespitzten Lage mußte ich ihm verbieten, mein Inkognito preiszugeben — jetzt ist die Lücke ausgefüllt, nicht wahr?"

„Ah, deshalb schnitt dich plötzlich der Kapitän!"

Fellnor bricht in schmetterndes Gelächter aus: „Wäre der Hintergrund der ganzen Räubergeschichte nicht so bitter ernst, ist diese wilde Woche „Christabelle" eigentlich ein Mordsspaß! — Jetzt kann ich weiter aufklären, Herr Althaus — besser vielleicht noch als Sie.

Sie waren also ermordet — für die ganze „Christabelle", sicher auch für Grenzdörffer, der es vor allem glauben sollte — nur nicht für mich! Offenbar haben Sie bei Ihren sonst sehr eingehenden Vorbereitungen nicht an die Nachbarschaft unserer Kabinen gedacht — ich hätte den fürchterlichen Kampf, der mit Ihrem Sturz ins Meer endete, schließlich hören müssen! Ein kleiner Fehler in der Regie . . ."

„Nun, jedenfalls beglückwünsche ich mich jetzt zu diesem Fehler!"

„Mir war doch so, als ob du nach der Entdeckung, wie du neben mir standest, etwas sagen wolltest!" fährt Reta auf. „Weshalb hast du denn geschwiegen?"

Ein Ausdruck straffer Entschiedenheit kommt über Al Fellnors Gesicht — mit hellem Erstaunen erkennt Reta die Verwandtschaft zwischen ihm und dem Reeder: In den großen, kühn umrissenen Gesichtern prägt sie sich deutlich aus . . . „Affären, die einen Anschlag auf mich mit sich brachten, wollte ich für mich aufklären — das war Ehrensache vor mir selbst — eine Art Sport außerdem, Reta — du weißt ja, welchen Heidenspaß mir dein Mordverdacht machte. Aber ich hatte noch einen wichtigeren Grund!"

Er wendet sich jetzt wieder an den Konzernleiter: „Ich witterte also, daß Sie nicht ermordet waren — der Zusammenhang war mir zwar ein Rätsel, aber daß etwas auf der „Christabelle" gegen Sie im Gange war, das war mir, den man für Sie überfallen hatte, natürlich sofort klar, als der Kapitän ihren Namen verriet. Also schwieg ich auch, um Ihre Absichten nicht zu durchkreuzen — aus Jux ließen Sie sich natürlich nicht auf dieses wilde Abenteuer ein . .

Aber für mich persönlich mußte ich einfach genauer dahinterkommen — deshalb, verehrte Frau Lang-Müller, schlich ich mich in die verschlossene Kabine. Ich öffnete sie mit einem gebogenen Draht — die Schlösser sind ja nicht kompliziert. Ich wollte nur feststellen, was an meiner Nase dran war — bei ungestörter Inspektion hoffte ich, die grauenvolle Verwüstung als Regie erkennen zu können.

Das glückte mir nun weniger — meine Anerkennung, Herr Althaus —, dafür fand ich aber einen anderen Beweis für meine Vermutung: Ich entdeckte, daß Sie die Rolle des Luxuspassagiers mit der des Schmierers im Heizraum vertauscht hatten. Damit unser Publikum" — er weist auf die beiden Damen — „das versteht, verehrter Herr Althaus, muß ich Sie um die Darstellung dieses Rollentausches bitten." Der Reeder mißt Al mit einem warmen Blick: fabelhafter Kerl! soll das heißen.

„Furchtbar einfach, lieber Fellnor: Wichtigstes Requisit ein paar Tausend-Lire-Scheine. Ich kaufte mir hier an Bord diskret einen Schmierer, bestimmte ihn, sich in Athen abmustern zu lassen und dem Ingenieur einen Ersatzmann zu versprechen. Dieser Ersatzmann war ich — der abgemusterte Schmierer besorgte mir in Athen vorher die notwendige Maskerade. Der Mann, für den ich einsprang, hatte an diesem Abend Freiwache bis zwölf — mich vor dem Diner von den schlafenden Kerls in der Schmiererkoje wegzuschleichen, unbemerkt die Gänge der „Christabelle" zu passieren — alles zog sich ja zum Diner um — und wieder Luxusreisender zu werden, war nicht so riskant, wie sich den sicher zu erwartenden weiteren Gemeinheiten des Herrn Grenzdörffer auszusetzen. Für Dwahid Bei stand soviel auf dem Spiel, daß die Folge seiner nächsten Funkanweisung vielleicht tatsächlich ein Mord auf der „Christabelle" gewesen wäre . . .

Ebenso einfach war nachher die Rückverwandlung vom Passagier zum Schmierer — zeigen wollte ich mich noch auf alle Fälle nach der Abfahrt von Athen, damit vor allem für meinen Gegner die Vermutungen hinfällig wurden, ich wäre vielleicht schon dort verschwunden."

„Warum wählten Sie nicht lieber von Athen aus einen anderen Weg?" fragt jetzt auch einmal Frau Lang-Müller und schüttelt ihre hilflose Erstarrung für eine Sekunde ab.

„Weil meine Zeit viel zu sehr drängte — der SOS-Schwindel hatte mich ja schon glücklich vierundzwanzig Stunden meiner wertvollen Zeit gekostet! Die „Christabelle" war die weitaus schnellste Verbindung nach Cospoli — die Bahn macht entsetzliche Umwege, und auf das nächste viel langsamere Schiff wollte ich erst recht nicht warten. Durch den vorgetäuschten Mord war ich Grenzdörffer ja erst einmal entwischt — er hat bis zuletzt halb und halb selbst daran geglaubt, vor allem nach dem Schmucksachenfund! Nur gut, lieber Fellnor, daß Sie nicht der Agent Dwahid Beis waren — also nun bitte, Herr Amateur-Detektiv, das Wort haben wieder Sie. Wieso tauchten Sie am anderen Vormittag plötzlich im Maschinenraum auf, besichtigten scheinbar sehr interessiert die Motoren, schenkten mir dabei zwar ein paar Zigaretten, taten aber natürlich so, als hätten Sie den obskuren schwarzen Kerl nie im Leben gesehen!"

„Genau so einfach wie Ihre Metamorphose: Zum Schmierer muß man geboren sein — Sie sind es jedenfalls nicht! Wenn man mit Oelhänden aus der Schmiererkoje in eine Passagierkabine stürzt, muß man sich zuallererst die Hände waschen — und nicht, selbst wenn man's mit dem Umkleiden noch so eilig hat, mir nichts, dir nichts das Paket Smokingkragen aus dem Schrank reißen. Sonst markieren sich auf dem äußeren Kragen fünf herrliche Oelfinger — eine Sonntagsfreude für Fingerabdruck-Kriminalisten!

Blieb allerdings die Möglichkeit, daß die Fingerabdrücke von dem Mörder stammten — aber Raubmörder fahnden nicht nach Kragen. Meine Nase war schon richtig — aber mein Verhalten im Maschinenraum, wo ich Sie scheinbar nicht erkannte, konnte Ihnen immerhin die Sicherheit geben, daß durch mich nichts an die große Glocke kommen würde . . .

Ich konnte ja nicht daran zweifeln, wie wichtig Ihnen die Fiktion des Raubmordes bis Cospoli war — Ihre Regie war zu sorgfältig, Sie haben sich sogar gehütet, die Persenning des Rettungsbootes wieder glattzumachen, in dem man Ihre Schmucksachen finden sollte!"

(Schluß folgt.)

Todes-Anzeige.

Sanft im Herrn entschlief heute früh nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante (512a)

Rosa Neureither

geb. Goebel

Mingolsheim, den 14. Dezember 1930

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Neureither, Postmeister
Heinrich Neureither und **Frau**
Betha geb. Morsch
Franziska Neureither
Lina Goebel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, ½10 Uhr, in Mingolsheim statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, herzensgute Frau, unsere stets treusorgende unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester (4895)

Luise Seiler, geb. Merkel

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh 3 Uhr, im Alter von nahezu 64 Jahren, zu sich zu nehmen.

Karlsruhe, Lessingstr. 6, den 14. Dezember 1930.

In tiefer Trauer:
Florian Seiler, Schneidermeister.
Robert Seiler, Bahnmeister u. Frau, Neuwied a. Rh.
Oskar Seiler, Kaufmann u. Frau.
Wilhelm Seiler, Kaufmann.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Immobilien

Schöne Villa

idyll. gelegen, am Turmberg, bestehend aus 7 Zimm., 3 Mansarden, schönem Garten, ist umständehalber zu verkaufen. Preis 31 000 M, Anzahlung 10–15 000 M. Angeb. unt. Nr. F4955 an die Badische Presse.

4 Einfamilien-Häuser

zu verkaufen in der Albsiedlung. Zu erfragen bei (4865)
Ludw. Weber, Baugeschäft, Khe.-Daxlanden, Kastenwörthstraße 68. Telefon Nr. 3431.

Für Weihnachten

fst. **Riempp-Kaffee**

in ¼ kg Geschenk-Dosen und

Riempp-Weine

bestgepflegt und sehr preiswert. erhältlich in einschläg. Geschäften.

Christian Riempp, Karlsruhe / Telef. 168 u. 169

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tante und Schwägerin (5109)

Katharina Ehlgötz

geb. Herrmann

uns rasch, im 50. Lebensjahre, durch den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1930.
Humboldtstr. 19.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Ehlgötz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Dezember, mittag 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

---

DANKSAGUNG.

Allen denen, die mir in meinem unsagbaren Schmerz durch den jähen Tod meines unvergeßlichen Mannes, soviel Liebe und Anteilnahme erwiesen, sowie für die ehrenden Worte und Kranzniederlegung der Herren Vertreter der Beamten des Reichsbahnausbesserungswerkes, dem Reichsbund der mittleren Beamten, dem Gesangverein Liederhalle und der Schubertrunde, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank. Besonders danke ich Herrn Kirchenrat Fischer für die trostreichen Worte, dem erhebenden Gesang der Liederhalle und das so innig gesungene Abschiedslied des Herrn Karl Müller. (4747)

Im tiefen Leid:
Berta Schuler Witwe.
nebst Angehörigen.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1930.
Treitschkestr. 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Hochw Herrn Stadtpfarrer Fischer, sowie den ehrw. Schwestern vom Herz-Jesu-Stift für die freundl. Besuche und liebevolle Pflege. Ebenfalls Dank der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten und dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Verein Karlsruhe, für die ehrenden Nachrufe u. Kranzniederlegungen.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Graab.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 14 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. Nr. 6, 2. Stock, die öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat April 1930 Nr. 11464 bis mit Nr. 15173 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Silber, goldene u. silberne Uhren, Juwelen usw. Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 14 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 29. November 1930.
Städtische Pfandleihkasse.

Versteigerungen

jeder Art besorgt
K. Ackermann, Rechtskonf. u. Auktion., Kriegsstr. 86, Tel. 5810

Briefmarken-Sammler!

Auswahlen von guten Europa u. Uebersee zu sehr günstig., billigen Preisen versendet Grimm, Leipzig, Wigandstr. 41. (5094)

Gut erhaltene Limousine

oder Cabriolet, Baujahr 29/30, 4–6 St.-PS., gesucht. Ausführliche Eiloff. m. äußerstem Kassapr. u. F 4975 an die Badische Presse.

Schaukelpferd, Puppenwagen,

ges. Ang. u. Nr. 4900 an d. Badische Presse.

Kapitalien

1000, 2000, 7000 bis 10 000 Mk.

auf Hypoth. auszuleih. dch. Aug. Schmitt, Hypoth.-Gesch., Hirschstr. Nr. 43, Telefon 2117. (FH9788)

Versandgeschäft, Ia Existenz

Streng reell, ca. 600 M monatl. Verdienst. In Wohn. ausführbar. Barkap. v. 1500 M an erf. Zuschr. u. B.Z. 4860/A 4167 an d. Bad. Presse.

Wir suchen

für unsere Wirtschaft zum „Kaisergarten" Kaiserallee 23 in Karlsruhe, tüchtige, kautionsfähige

Wirtsleute

Metzger bevorzugt. (5104)

Brauerei Schrempp-Printz.

Haben Sie

getr. Kleider, Schuhe etc. zu verkaufen? Höchstpreise zahlt Stieber, Markgrafenstr. 19. (4612)

Günstige Gelegenheit für Weihnachtskäufe!

Wer Kredit zum Ankauf von Waren aller Art benötigt, wende sich an (FH 9775)
Frau M. Frauenhofer, Yorkstraße 69.
Bequeme Rückzahlung. — Einkauf nur in allerersten Geschäften ohne Aufschlag!

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert
Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Massagen

Medez. Bäder
Monica Herrmann, und Assistentin.
Hans-Sachsstr. 1, I., am Mühlburger Tor, im K.D.W. Tel. 7633.

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe, Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21. (FW10020)

Koksofen

f. Fabrikraum gesucht. Angeb. u. Nr. C2339 an die Bad. Presse.

Kaufe

fortwährd. getr. Kleider und Schuhe. Postkarte genügt (20396a) Pfitzcha, Zähringerstraße 30. Tel. 2293.

Amtliche Anzeigen

Kurhotel-Versteigerung.

Das Hotel z. Waldhorn (Scherer) in dem Kurort Schönmünzach (württ. Murgtal), bestehend aus Hauptgebäude und Nebenhaus, großen Sälen und Terrassen, Oekonomiegebäude, ca. 5 Morgen Wiesen, mit Inventar, worunter 80 Fremdenbetten, amtlicher Anschlag (ohne Inventar) 121 000 RM, wird am

Mittwoch, den 14. Januar 1931, nachmittags halb 3 Uhr,

auf dem Rathaus in Schwarzenberg im Zwangsweg öffentlich versteigert. Es findet nur ein Termin statt. (511a)

Bezirksnotar Schindler in Baiersbronn.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 15. Dezember 1930

Fußballergebnisse des Sonntags.

Fußball im Reich.

Repräsentativspiel in Frankfurt a. M.:
Süddeutschland — Norddeutschland 3:1.

Süddeutschland.

Baden:
Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe 3:0.
VfB. Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:3.
Spvg. Schramberg — FC. Villingen 3:1.

Württemberg:
Kickers Stuttgart — VfR. Heilbronn 1:0.
Germania Brötzingen — Union Böckingen 1:2.
FC. Pforzheim — FV. Zuffenhausen 9:1.

Nordbayern:
ASV. Nürnberg — Bayern Hof 1:0.
VfR. Fürth — FV. 04 Würzburg 1:1.
Kickers Würzburg — 1. FC. Bayreuth 2:0.

Südbayern:
Wacker München — Jahn Regensburg 2:3.
ASV. München — VfB. Ingolstadt 4:5.

Rhein:
Spvg. Mundenheim — Mannheim 08 4:0.
SV. Waldhof — VfL. Neckarau 1:1.

Saar:
FK. Pirmasens — Sportfreunde Saarbrücken 4:2.

Privatspiel.
SV. Wiesbaden — FSV. Frankfurt 3:1.

Süddeutsche Vereine auf Reisen.
Bor. Fulda — 1. FC. Hanau 2:5.
Fort. Leipzig — 1. FC. Nürnberg 0:3.
VfR. Coburg — Spvg. Fürth 6:1.

Die süddeutschen Punktekämpfe.

Rhein und Württemberg noch immer ohne Meister.

Auch am 14. Dezember konnten die Verbandsspiele in den süddeutschen Gruppen noch nicht abgeschlossen werden. Immerhin handelt es sich aber bei den noch ausstehenden Spielen jetzt nur noch um einige Nachzügler. Allerdings werden einige von den „Nachzüglern" noch sehr wichtig sein, vor allem in den Gruppen Württemberg und Rhein, die beide noch ohne Meister sind.

In Baden hat der Tabellenletzte, der Freiburger F.C., nach seinem überraschend glatten 3:0-Sieg über Phönix Karlsruhe wieder Hoffnung gewonnen. Die Zweiten und Dritten dieser Gruppe stehen ebenfalls noch nicht fest. Der K.F.V. gewann sein letztes Verbandsspiel gegen den V.f.B. Karlsruhe nur knapp 3:2, er hat scheinbar in den letzten Wochen bereits von seiner guten Form eingebüßt.

In Württemberg wird es wahrscheinlich zu einem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft kommen. Union Böckingen schlug in seinem letzten Spiel Brötzingen 2:1 und ist jetzt nur noch von Pforzheim einzuholen. Der F.C. Pforzheim besiegte Zuffenhausen 9:1 und wenn er nun am nächsten Sonntag auf eigenem Platz auch noch die Stuttgarter Kickers schlagen kann, dann wird er mit Böckingen den Entscheidungsgang machen können. Die Kickers werden sich allerdings nicht leicht schlagen lassen, denn sie sind zusammen mit ihrem Lokalrivalen V.f.B. aussichtsreicher Anwärter auf den dritten Platz. Die Abstiegsfrage ist auch noch nicht geklärt. Der V.f.R. Heilbronn steht nach seiner 0:1-Niederlage gegen die Stuttgarter Kickers immer noch auf dem letzten Platz.

In Nordbayern ist am Sonntag die Abstiegsfrage geklärt worden: der F.C. Bayreuth verlor gegen die Würzburger Kickers 0:2 und damit war sein Schicksal besiegelt. Der V.f. R. Fürth hat nach dem 1:1 gegen F.V. 04 Würzburg noch Chancen, die Hofer „Bayern" vom dritten Platz zu verdrängen.

In Südbayern schlug der Neuling Ingolstadt-Ringsee den D.S.V. München in München 5:4. Ingolstadt hat nun noch die Möglichkeit, den D.S.V. einzuholen. Gelingt das, dann wird zwischen diesen beiden Mannschaften ein Entscheidungsspiel um den Verbleib in der ersten Klasse nötig.

In den Gruppen Main und Hessen fanden keine Verbandsspiele statt.

In der Gruppe Rhein mußte am Sonntag das sehr wichtige Treffen Waldhof gegen Neckarau beim Stande von 1:1 abgebrochen werden, da der Platz in zu schlechter Verfassung war. Damit ist sowohl die Frage nach dem Meister, wie auch die nach den Trostrundeteilnehmern weiter offen.

Die Gruppe Saar hatte nur noch ein Verbandsspiel auf der Karte, das zudem auch noch ohne Bedeutung war: der Meister F.K. Pirmasens schlug die Sportfreunde Saarbrücken 4:2. Am nächsten Sonntag soll die Entscheidung über die Besetzung des dritten Platzes fallen. Borussia Neunkirchen muß dem F.K. Pirmasens wenigstens einen Punkt abnehmen, um Dritter zu sein. Verliert aber Neunkirchen, dan wird ein Entscheidungsspiel mit Idar notwendig.

Tabellenstand:

Gruppe Baden.

	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher Fußballverein	14	64:21	26:2
Spvg. Schramberg	13	28:16	13:13
F.C. Villingen	13	21:30	12:14
Phönix Karlsruhe	12	19:20	11:13
F.V. Rastatt	11	23:22	10:12
S.C. Freiburg	12	17:28	10:14
Verein für Beweg. Karlsruhe	12	17:27	9:15
Freiburger F.V.	13	26:40	9:17

Gruppe Württemberg.

	Spiele	Tore	Punkte
Union Böckingen	14	30:18	21:7
F.C. Pforzheim	13	38:21	19:7
Kickers Stuttgart	13	27:18	17:9
Germania Brötzingen	13	19:26	9:17
F.C. Birkenfeld	13	18:22	9:17
F.V. Zuffenhausen	13	15:49	7:19
V.f.R. Heilbronn	12	20:31	5:19

Für Fußballfreunde das schönste Weihnachts-Geschenk!
Mit Mack's Tisch-Fußball-Spiel
können Sie technisch und taktisch wahrheitsgetreue
Fußball-Wettspiele
austragen! Ein Spiel für Denker – Kein mechanisches Kinderspiel. Per Nachnahme nur RM. 3.10 — Luxusausgabe RM. 10.- — frei Haus.
Verlag: Wilh. Mack, Lörrach (Baden).

Süddeutschland gewinnt den Goldpokal.

Das Fußballspiel Süddeutschland—Norddeutschland im Frankfurter Stadion gewannen die Süddeutschen vor nur 13000 Zuschauern verdient mit 3:1.

Frankfurt a. M., 14. Dez.

Mit großer Spannung sah man dem Treffen der beiden Verbandsmannschaften des Südens und des Nordens entgegen. Bei einem neuerlichen Siege war der wertvolle Goldpokal des Frankfurter Stadions eine Beute des Südens. Der große Wurf gelang. Der Süden gewann das Treffen mit 3:1 (1:0) Toren verdient und kam damit endgültig in den Besitz des Pokals.

Daß es nicht zu dem grandiosen Kampfe kam, den man allgemein voraussah, lag einmal daran, daß der erwartete Massenbesuch ausblieb. Lediglich an die 13 000 wurden Zeuge des trotz seines privaten Charakters wichtigen Repräsentativkampfes. Die Schuld daran mag wohl neben dem regnerischen Wetter auch an dem „silbernen Sonntag" gelegen haben. Aber auch der Kampf selbst bot nicht die ganz großen Leistungen, die man von ihm selbst vorausgesetzt hatte. Obwohl das Spiel einen schönen und spannenden Verlauf nahm, hinterließ es schon insofern eine leichte Enttäuschung, als es dem süddeutschen Innensturm an der nötigen Kampfkraft gebrach. Aber auch die Norddeutschen erfüllten nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Sie zeigten eine primitive Spielweise, lediglich durchsetzt von guten Einzelleistungen, bei denen besonders der norddeutsche Sturmführer Ludwig angenehm ins Auge fiel. Die süddeutsche Elf verfügte nicht nur über die reifere Technik, sondern brachte auch die geschlossenere Mannschaftsleistung auf und überragte auch in den Einzelleistungen die des Gegners. Das 3:1 Ergebnis entsprach dem Spielverlauf, die Niederlage des Nordens hätte aber bei größerer Schußfreudigkeit und Durchschlagskraft des süddeutschen Innensturms eher noch höher ausfallen können. Das Publikum zeigte nicht die bei sonstigen Großkämpfen gewohnte Begeisterung, immerhin spendete es bei den erzielten Toren lebhaften Beifall. Der Platz befand sich in guter Verfassung. Der Regen der letzten Tage hatte die leichte Schneedecke beseitigt. Auch während des Kampfes ging ein leichter Regen nieder, der aber das Spiel nicht beeinträchtigte. Auf der Pressetribüne und in den Ehrenlogen sah man, wie bei allen großen Spielen, viele auswärtige Gäste.

Die Mannschaften.

Bereits am Sonntag waren die Akteure des Kampfes eingetroffen. Sie stellten sich dem Schiedsrichter, Fuchs-Leipzig, in der angekündigten Aufstellung:

Süddeutschland:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt)
Schütz, Stubb (beide Eintracht Frankfurt)
Engel (Rot-Weiß Frankf.), Leinberger (Sp.-Vg. Fürth), Heidkamp (Bay. München)
Welker, Haringer, Pöttinger, Lachner, Kund (fämtl. Bayern München) (Münch. 1860) (1.FC.Nbg.)

★

Esser, Widmayer, Ludwig, Ritter, Roß (fämtl. Holstein-Kiel)
Wolpers (Arm. Hannover), Halvorsen, Mahlmann (beide Hamburger Sp.-V.)
Risse (Hamburger Sp.-V.), Meier (Arm. Hannover)
Blunck (Hamburger Sp.-V.)

Norddeutschland:

Das Spiel beginnt ...

Der Süden fand sich schnell zusammen. Die einzelnen Reihen verstanden sich gleich von Anbeginn an gut, das Zusammenspiel klappte vortrefflich. Kein Wunder, daß der Süden rasch überlegen wurde. Aber bald stellte sich heraus, daß der süddeutsche Innensturm zu sehr ins Breite kombinierte und aufs Schießen vergaß. Auch zu kraftlos und ungenau wurde geschossen. Nacheinander hatten Lachner, Pöttinger und Haringer gute Chancen, das Leder verfehlte aber jedesmal das Ziel. Auch der Norden regte sich, stieß aber mit seinen wuchtig vorgetragenen Angriffen bei der vorzüglichen süddeutschen Abwehr auf wenig Gegenliebe, die mit schönen Kopfstößen Luft schaffte. Einer Ecke für Süddeutschland folgte schnell eine solche für den Norden, beide brachten nichts ein. Dann schuf der Nürnberger Kund durch eine prächtige Flanke eine gefährliche Situation vor dem norddeutschen Tore, doch behanderten sich Haringer und Pöttinger in aussichtsreichster Position gegenseitig, so daß die norddeutsche Abwehr retten konnte. Wieder kam der Süden durch und Lachners kräftiger Schuß konnte Blunck im Tore des Nordens gerade noch zur Ecke lenken, die aber gleichfalls nichts einbrachte. Weitere Fehlschüsse des süddeutschen Innensturms enttäuschten die Zuschauer. Plötzlich lag der Norden wieder vorne und buchte eine zweite ergebnislose Ecke. Die Läuferreihe des Südens drückte mächtig nach vorn, Angriff auf Angriff rollte vors norddeutsche Tor, aber immer wieder versagten Pöttinger, Lachner und Haringer vor dem Tor. Zahlreiche Schüsse gingen daneben und gute Gelegenheiten wurden durch zu langes Zögern verpaßt. In solchen Fällen gelang es der norddeutschen Abwehr in letzter Minute immer noch rettend einzugreifen. Zwischendurch kam auch Norddeutschland in Tornähe des Südens. Hier stellte Kreß einigemale sein großes Können unter Beweis. Ein Strafstoß für den Norden an der Strafraumgrenze wurde von Leinberger famos gewehrt. Die Süddeutschen erzielten Ecke auf Ecke, aber Tore blieben aus. Der Druck auf das Tor der Norddeutschen verstärkte sich immer mehr, Erfolge mußten kommen. Nachdem Haringer am leeren Tor vorbeigeschossen und Pöttinger eine klare Chance vergeben hatte, fiel endlich das längst fällige Führungstor und das eine Minute vor Halbzeit. Leinberger hatte eine Bombe aufs norddeutsche Tor gejagt, im Fallen schlug Blunck das Leder des süddeutschen Rechtsaußen Welcker vor die Füße, der aus Tornähe den Ball über Blunck hinweg ins Netz lenkte. Mit 1:0 und einem Eckenverhältnis von 7:2 für Süddeutschland ging es in die Pause.

Die zweite Halbzeit.

Das Kampfbild änderte sich nach dem Wechsel nicht. Durch flüssiges Zusammenspiel kam der Süden gleich wieder in Front. Auch die süddeutschen Innenstürmer wurden jetzt lebendiger und sorgten fortgesetzt für gefährliche Momente vor dem norddeutschen Tor. In der 5. Minute legte Leinberger den Ball an Haringer gut vor, der aus mehr als 20 Meter Entfernung mit wuchtigem Schuß in die rechte Ecke plazierte, das Spiel stand 2:0 für den Süden. Vier Minuten später entstand vor dem norddeutschen Tor ein Gedränge, das Leder kam zu Kund, der es Haringer schußgerecht vor die Füße legte, ein Spitzkick, 3:0 für den Süden! Nun begann sich der Norden ernstlich zu wehren. Die Husarenritte des Holsteinsturmes wurden gefährlich. Eine flache Vorlage Essers lockte Kreß aus dem Tore, er verfehlte den Ball und Ritter lenkte an Kreß vorbei zum Ehrentor für die Norddeutschen ein, in der 12. Minute stand das Spiel 3:1. Dabei blieb es auch. Etwa in der 18. Minute prallte Leinberger mit Halvorsen zusammen und schied verletzt aus. Engel übernahm seinen Posten und der Frankfurter Eintrachtler Mantel spielte rechter Läufer. Bald aber konnte Mantel wieder abtreten, denn Leinberger kehrte nach einigen Minuten zurück. Bei einem süddeutschen Angriff drängte Pöttinger den norddeutschen Hüter Blunck mit dem Ball über die Linie, aber der Unparteiische erkannte den Treffer nicht an. Die Norddeutschen wurden in der Folgezeit wuchtiger, mitunter sogar reichlich hart. Stubb wurde verletzt und auch Kreß erlitt eine Verletzung in der Hüfte, die sich bemerkbar machte. Immerhin zeigte er bei einigen gefährlichen Angriffen der Norddeutschen schöne Paraden. Für einige Zeit war der Kampf ausgeglichen. Aber allmählich übernahm der Süden wieder das Kommando und war gegen Schluß des Spieles wieder klar überlegen. Einen vorbildlichen Angriff der Süddeutschen beendete der Schlußpfiff des Unparteiischen.

Die Süddeutschen hatten einen verdienten Sieg errungen. Sie lagen mehr als zwei Drittel der ganzen Spielzeit ständig im Angriff und hatten weitaus die größere Zahl an guten Torgelegenheiten. Daß nur dreimal der Ball den Weg ins Netz fand, lag an dem unentschlossenen Spiel des Innentrios der Süddeutschen.

Im Spiegel der Kritik.

Das Spiel des Südens war das ausgeprägte süddeutsche Kombinationsspiel, in flachem Paß wanderte der Ball von Mann zu Mann. Besonders im Spielaufbau hatten die Süddeutschen ein deutliches Plus. Hier leistete vor allem Leinberger ganz Vorzügliches. Er befand sich in glänzender Verfassung und war jederzeit Herr der Lage. Unermüdlich in der Zerstörungsarbeit und vorbildlich im Aufbau versorgte er seinen Sturm ständig mit prächtigen Vorlagen. Sehr gut zur Seite stand ihm Heidkamp, während der Frankfurter Rot-Weiß-Mann Engel dagegen abfiel, immerhin zog sich dieser noch leidlich aus der Affäre. Aber auch die Verteidigung des Südens war voll auf der Höhe. Schütz und Stubb verstanden sich vortrefflich und waren im Bedarfsfalle immer schnell zur Stelle. Ausgeprägtes Kopfspiel und gute Ballsicherheit zeichneten die Verteidiger des Südens aus. Vollendet war der reine Abschlag, der bewirkte, daß das Leder fast immer zu den eigenen Stürmern kam. Kreß im Tor bewies wieder einmal mehr, daß er Deutschlands bester Torwart ist. Süddeutschlands Achillesferse war die Stürmerreihe. Hier versagte Pöttinger allzusehr. Es fehlte ihm jegliche Uebersicht, aber auch an Schnelligkeit und Kampfkraft hat der ehemals so glänzend spielende Münchener eingebüßt, so daß er in Zukunft wohl kaum mehr in einem repräsentativen oder internationalen Spiel Berücksichtigung finden kann. Vor allem vernachlässigte er die Flügel so, daß der recht gute Linksaußen Kund nur recht wenig Bälle erhielt. Dem technisch hervorragenden und äußerst finessenreichen Lachner gebrach es gleichfalls an einem gesunden Schuß. Mit dem rechten Flügel konnte man zufrieden sein, denn der Halbrechte Haringer verfügte wenigstens über einen gesunden Schuß, während Welcker oft zu eigensinnig spielte. Im Felde spielten die fünf Stürmer ganz nett zusammen, aber vor dem Tore fehlte der letzte Druck.

Die Norddeutschen zeigten recht wenig System. Nur in ganz wenigen Momenten sah man einen wirklichen Spielaufbau. Auffallend war das hohe Spiel der ganzen Mannschaft. Am besten war noch die Läuferreihe, bis zur Pause hielt sich der etwas stark gewordene Halvorsen sogar recht gut, um in der zweiten Hälfte etwas nachzulassen. Einen vorzüglichen Eindruck hinterließ der HSV.-Mann Mahlmann. Wolpers arbeitete mit großem Eifer, ohne zu überragen. Auch das norddeutsche Verteidigerpaar Risse-Meier mußte schwere Abwehrarbeit leisten, schafften auch unermüdlich, spielten aber zu ungenau ab. Blunck im Tor hielt sich vorzüglich, ohne indes Kreß ganz zu erreichen. Des Nordens beste Waffe war der Sturm und hier stand in dem Mittelstürmer Ludwig der beste Mann der Elf überhaupt. Gegen ihn fielen seine Nebenleute ab, sie waren zu langsam und fingen auch nicht immer auf das ideenreiche Spiel ihres Führers ein.

Recht gut war auch der Spielleiter Fuchs-Leipzig. Der Kampf selbst war schön und wurde ritterlich durchgeführt.

Ein wirkungsvoller Propagandaritt.

Reiterstafette der 50 000 beendet.

Sechs Tage lang haben 50 000 begeisterte junge Reiter für die Sache des Pferdes geworben. Durch Regen, Schnee und Nebel, über Sandwege und glatte Straßen, durch Wälder und über Gebirgskämme trugen die braven Warmblüter ihre Reiter von den äußersten Grenzen im Süden, Südosten und Westen Deutschlands herauf nach dem Norden und weiter an der Ostseeküste entlang durch das im Grunde noch immer deutsche Danzig bis hinauf in den äußersten Gipfel Ostpreußens, nach Tilsit. Diese Staffel war eine Sache für Idealisten des Pferdes, denn unbekannt blieben die Namen derer, die sich in den Dienst der Sache gestellt hatten, deren Pflege ihren einzigen Antrieb bildete. Nicht weniger als 50 000 Menschen und Pferde wurden aufgeboten, über 5000 Kilometer zurückgelegt. Eine gewaltige Sache, die davon zeugt, daß die Liebe zum Pferde noch lange nicht ausgestorben ist. Nachdem sich schon am Montag vormittag in Halle die aus Baden und Oberschlesien kommenden Stafettenarme vereinigt hatten, erfolgte in den frühesten Morgenstunden des nächsten Tages in Lüneburg auch die Vereinigung der Stafettenarme von Halle und Saarbrücken. Dann ging es gleich weiter an die Elbe, die mittels Fähre übersetzt wurde. In Artlenburg teilten sich die Stafetten in die Arme V und VI. Durch Hamburgisches Gebiet lief der Arm V weiter über Oldesloe, Neumünster, Kiel, Schleswig zur nördlichsten Grenzstadt Deutschlands, nach Flensburg, wo am Dienstag nachmittag ein begeisterter Empfang der Reiter stattfand.

Inzwischen hatte der Arm VI der Stafette einen anderen Weg gewählt. Durch Mecklenburg und Pommern kam man nach Danzig, weiter ging es über Marienburg, Marienwerder, Preußisch-Eylau, Allenstein, Lyck, Goldap, Gumbinnen, Insterburg zum letzten Ziel in Tilsit. Noch einige Minuten vor der festgesetzten Zeit, etwas nach 2 Uhr in der Nacht zum Freitag, traf der letzte Reiter in Tilsit ein. Schon vor Mitternacht hatte sich vor dem Rathause eine große Menschenmenge angesammelt, die geduldig ausharrte, bis der Reiter wenige Minuten nach 2 Uhr in Sicht kam. Ein Trompeterkorps des in Tilsit stehenden Reiterregiments sorgte für die erste Begrüßung, dann übernahm Rittergutsbesitzer von Below-Lugowen die Blechtrommel mit den Botschaften und übergab sie dem Bürgermeister, der mit bewegten Worten dankte und auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hinwies.

Die Verbandsspiele in Baden.

Die Lage noch ungeklärt.

Außer der Ermittlung des Meistertitels ist die Lage in der Gruppe Baden nach den Ergebnissen des Sonntags mehr denn je völlig unklar. Noch immer sind mindestens 5 Anwärter auf die Plätze vorhanden, während der Freiburger FC., der zu einem mächtigen Endspurt angesetzt hat, mit dem VfB. noch immer um den Verbleib in der ersten Klasse kämpft. Diesmal schlug er den Karlsruher Phönix ganz glatt mit 3:0 Toren, während der VfB. auf eigenem Gelände gegen den Meister, Karlsruher FV. mit 2:3 knapp den Kürzeren zog. Dadurch sind beide Vereine punktgleich geworden. Der Neuling hat aber noch ein Spiel mehr auszutragen und daher die besseren Chancen. Sollte der VfB. Karlsruhe gegen Villingen verlieren, dann müßte die Entscheidung am 28. Dezember in Karlsruhe fallen, wo sich die beiden Abstiegskandidaten im letzten Verbandsspiel gegenüberstehen. Mit 3:1 fertigte die Sp.Vg. Schramberg den FV. Villingen ab und liegt dadurch im Kampf um die heiß begehrten Plätze wieder sehr gut im Rennen. Das Spiel in Rastatt fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

V.f.B.—K.F.V. 2:3.

Vor ca. 1500 Zuschauern beschloß der KFV. den ersten Reigen der Meisterschaftsspiele mit einem knappen, dem Spielverlauf nach ziemlich glücklichen Sieg. Die Platzherren haben ritterlich und opferwillig gekämpft und hätten in der 2. Spielhälfte, wo sie völlig tonangebend waren, ein besseres Resultat verdient. Dem standen aber einerseits die gut disponierte K.F.V.-Verteidigung und andererseits der sichtliche Eigennutz einzelner VfB.-Spieler entgegen, die die erfolgversprechendsten Situationen sinnlos verdribbelten oder verbummelten.

Im ersten Teil des Spieles lief die KFV.-Maschinerie reibungslos. Feinste Kombinationszüge, hübsch aufgebaute Angriffe, ausgeklügelte Umgehungsmannöver erfreuten die Zuschauer. Da war wirklich Badens Meister an der Arbeit. VfB. kam nur andeutungsweise durch seine Flügel zu Wort. Im übrigen mußten sich die Mannen überwiegend auf Abwehr einstellen.

Die 2. Spielhälfte brachte rundweg eine völlige Umkehrung der beiderseitigen Leistungen. Jetzt beherrschte der VfB. das Feld. Die nunmehr schwache Läuferreihe des KFV. schwamm im Gelände. Auch in der Verteidigung zeigten sich Mängel. VfB. dagegen führte ein frisches und forsches Spiel vor. Weite Abschläge der Verteidiger und starkes Vorwärtsdrängen der Läufer beflügelte den Offensivgeist der Platzherren, die sich das Heft nur zeitweise und vorübergehend aus der Hand nehmen ließen. Zum krönenden und zählbaren Erfolg fehlte allerdings im Innentrio der Durchschlag und daneben auch eine größere Schußfreudigkeit. Ausgleichs- und Siegesgelegenheiten gab es in ganz annehmbarer Anzahl.

Schiedsrichter Fink-Seckbach, war schwach, aber nicht gerade schlecht. Er betreute folgende Mannschaften:

V.f.B. Schönmaier I.
Dienert Kunich
Vogel Mungenast Schönmaier II
Minges I Minges II Müller Unser Schwerdle
Reeb Keller Link Bekir Daferner
Lange Finneisen Nagel
Huber Traut
K.F.V.: Stadler

Der K.F.V. beherrscht sofort das Feld. Das Zusammenspiel ist vorzüglich, unwiderstehlich. Bekir leitet in der 13. Minute den 1. Treffer ein, den Daferner durch Verwandeln eines abgewehrten Keller-Schusses erzielt. 0:1. Beim V.f.B. sind die Sturmflügel gefährlich. Besonders Minges ist ein gefährlicher Durchreißer. In der 38. Minute vergibt der V.f.B. einen Handelfmeter. 3 Minuten später schießt Bekir mit unerhörter Schärfe wundervoll den 2. Treffer. Der V.f.B. kommt für kurze Zeit stark auf. Müller wird beim Durchlauf im Strafraum regelwidrig gelegt. Minges verwandelt den Elfer. 1:2. 5 Minuten später prallt ein Scharfschuß Kellers unglücklich an einem Verteidiger ab und landet unversehens im Tor. 1:3

Bereits in der 2. Minute nach Wiederbeginn durchbricht der V.f.B.-Sturm die stark aufgerückte K.F.V.-Verteidigung. Schwerdle kommt in aussichtsreiche Schußstellung und bezwingt mit kräftigem Schuß den Hüter der Schwarz-Roten. 2:3. Der Rest der Spielzeit gehört nun vorwiegend den V.f.B.-Leuten, die mit kolossalem Schwung arbeiten. Der K.F.V. wird nachhaltig in seine Spielhälfte zurückgedrängt und kann sich nur noch selten zu geschlossenen Aktionen zusammenfinden. Knapp vor Spielende hat V.f.B. nochmals eine vorzügliche Ausgleichschance. Doch Stadler verhindert den totsicheren Ausgleich. Dr. Lz.

Freiburger FC.—Phönix Karlsruhe 3:0.

Der Altmeister zeigte auch gegen den Phönix eine abgerundete Leistung. Mit einem selten gesehenen Eifer erkämpfte sich die Mannschaft einen verdienten Sieg. Nach wenig schöner erster Halbzeit, in der Mandler in der 44. Minute den Führungstreffer erzielte, wurden die 2000 Zuschauer nach der Pause vollauf befriedigt. In der 17. Minute erhöhte Mandler auf 2:0. Ein Eigentor Riedles verhalf den Freiburgern wenig später zum dritten Erfolg. Fritz, Oggersheim, als Schiedrichter, erreichte nicht die gute Form früherer Tage.

Sp.Vg. Schramberg—FV. Villingen 3:1.

In einem äußerst harten Treffen standen sich vor ca. 2000 Zuschauern die beiden Widersacher im Kampf um die Trostrundenplätze gegenüber. Infolge der schlechten Bodenverhältnisse konnte ein flüssiges Spiel nicht aufkommen, beide Parteien mußten sich mehr oder weniger auf Einzelaktionen beschränken, die Folge davon war ein klassearmer Kampf. In der 4. Minute ging Villingen durch Strafstoß von Hans Schmidt in Führung. Erst in der 6. Minute der zweiten Hälfte konnte Schramberg durch Kreß ausgleichen. Ein Strafstoß Fehrenbachers brachte Schramberg in der 21. Minute in Führung und in der 30. Minute stellte Flaig mit einem dritten Treffer den Sieg sicher. Spedel-Stuttgart leitete den Kampf sehr gut.

FV. Rastatt—SC. Freiburg ausgefallen.

Dieses Verbandsspiel kam nicht zum Austrag. Der andauernde Regen hatte den Boden des Rastatter Platzes unbespielbar gemacht, sodaß der Kampf auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte.

Kämpfe in der badischen Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

F.V. Beiertheim — V.f.B. Grötzingen 2:2.
Germania Durlach — F.C. Frankonia 1:5.
Vikt. Berghausen — F.V. Daxlanden 3:0.
F.V. Knielingen — F.C. Mühlburg 2:5.
F.Vg. Weingarten — F.C. Baden 6:1.

Kreis Südbaden:

V.f.B. Baden-Baden — F.V. Kehl 4:2.
V.f.B. Bühl — F.C. Niederbühl 4:3.
Sp.Frde. Forchheim — F.V. Oetigheim 2:2.
Phönix Durmersheim — F.V. Offenburg 2:2.
F.V. Kuppenheim — Sp.Vg. Baden-Baden 2:0 abg.
V.f.B. Gaggenau — V.f.R. Achern 1:2.

Kreis Oberbaden:

Sp.Frde. Freiburg — F.C Rheinfelden 1:1.
F.C. Wehr — F.V. Lörrach 1:2.
F.C. Friedlingen — Kick. Freiburg 2:3 (Privatspiel).
F.V. Wiehre — F.C. Weil 1:6.

Kreis Schwarzwald:

F.C. Singen — F.C. Konstanz 2:1.
V.f.R. Konstanz — F.V. Rottweil 7:2.
Sp.Vg. Trossingen — St. Georgen 3:0.
F.C. Radolfzell — F.V. Tuttlingen 4:0.
Sp.V. Meßkirch — F.C. Mönchweiler 3:1.

Kreis Mittelbaden.

In Mittelbaden siegten die Favoriten auf der ganzen Linie. Der Sieg Frankonias gegen Durlach verdient in erster Linie genannt zu werden. Es ist schon einige Wochen kein Geheimnis mehr, daß sich bei den Frankonen etwas regt. Das erzielte 5:1 übertrifft jedoch alle Erwartungen. Der Meisterkandidat siegte in Knielingen klar mit 5:2 Toren, traf aber auf unerwartet harten Widerstand. Von Beiertheim erwartete man ebenfalls einen Sieg, doch Grötzingen hatte das Glück auf seiner Seite und nahm durch ein 2:2 einen Punkt mit. Berghausen scheint zu Hause geradezu unverletzlich zu sein. Daxlanden verlor glatt auf dem gefährlichen Boden mit 3:0. Ebenso erging es Baden in Weingarten. Die Niederlage lautete 6:1.

Tabellenstand in Mittelbaden.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Mühlburg	11	9	1	1	46:20	19
Berghausen	12	6	5	1	24:15	17
Durlach	12	7	1	4	20:28	15
Bretten	11	6	2	3	36:34	14
Rüppurr	10	6	1	3	28:15	13
Weingarten	12	5	2	5	25:20	12
Beiertheim	10	5	1	5	26:16	11
Frankonia	12	4	3	5	22:23	11
Grötzingen	11	3	2	6	15:27	8
Baden	12	4	0	8	18:30	8
Daxlanden	12	2	1	9	17:26	5
Knielingen	12	2	1	9	18:39	5

Beiertheim — Grötzingen 2:2.

Ein interessanter Kampf, der Beiertheim fast dauernd im Angriff sah. Grötzingens Hintermannschaft war jedoch sehr gut und vereitelte in der 1. Hälfte jeden Erfolg Beiertheims. Nach der Pause ging Grötzingen durch einen schnellen Angriff bald in Führung. Beiertheim glich nach starker Ueberlegenheit durch einen Strafstoß aus. Die schwache Beiertheimer Verteidigung ließ sich aber noch einmal schlagen. Grötzingen verteidigte nun, taktisch richtig, zahlreich. Der Ausgleichstreffer war jedoch bei der dauernden Ueberlegenheit Beiertheims nicht aufzuhalten. Trotz Kampf bis zur letzten Minute blieb es beim Unentschieden.

Knielingen — Mühlburg 2:5.

Ein temperamentvoller Kampf, den Mühlburg durch seine bessere Gesamtleistung gegen die wiederum stark verbesserten Knielinger verdient gewann. In der 5. Minute kam Mühlburg, nachdem ein von Knielingens Verteidigung zurückgespielter Ball im Morast steckengeblieben war, und vom Mittelstürmer eingeschossen war, zum Führungstor. Der Halbrechte Mühlburgs erzielte hintereinander 2 Tore. Kurz vor Halbzeit erzielte Knielingens Linksaußen das 1. Tor. ¼ Stunde nach Halbzeit verwandelte Knielingen einen Elfmeter zum 3:2. Knielingen drängte nun mächtig. Erst der 2. Treffer Mühlburgs brach seinen Kampfgeist. Unmittelbar vor Schlußpfiff schoß Mühlburgs Mittelstürmer das 5. Tor.

Durlach — Frankonia 1:5.

Die wieder stark verbesserten Frankonen errangen gegen die zusammenhanglos spielenden Germanen einen verdienten Sieg. Sie waren während des ganzen Spiels in allen Reihen besser und überlegen. Bis Halbzeit erzielte Frankonia nach tadellosem Spiel durch Halblinks und Linksaußen 3 Tore. Auch nach Halbzeit war Frankonia stets tonangebend und erhöhte aus einem Gedränge und durch den Mittelstürmer 2 weitere Tore. Kurz vor Schluß kam Durlach noch zum Ehrentreffer.

Berghausen — Daxlanden 3:0.

Die schlechten Platzverhältnisse beeinträchtigten die Leistungen beider Mannschaften. Trotz besserer Gesamtleistung Daxlandens erzielte Berghausen bis Halbzeit 2 Tore. Ein Strafstoß Berghausens nach der Pause ergab den 3. Treffer. Daxlandens Sturm ließ die besten Gelegenheiten aus.

Weingarten — Baden 6:1.

Ein verdienter Sieg der sehr gut spielenden Weingartener Mannschaft. Baden ging zwar zuerst in Führung, doch glich Weingarten bald darauf aus, und ging etwas später in Führung. Nach Halbzeit erzielte Weingarten durch taddellose Zusammenarbeit vier weitere prächtige Tore.

Kreis Südbaden.

In Südbaden brachte der gestrige Sonntag zwei unerwartete Niederlagen, Kehl unterlag in Baden-Baden gegen den VfB. mit 4:2 und Gaggenau, auf eigenem Platze gegen Achern mit 1:2. Zu einem Spielabbruch führte das Treffen in Kuppenheim, wo die SpVg. Baden-Baden weilte. Forchheim—Durmersheim und Durmersheim gegen Offenburg teilten sich durch 2:2 Ergebnisse in die Punkte. Bühl konnte seinen Kampf gegen Niederbühl mit einem 4:3 siegreich gestalten.

Der Tabellenstand in Südbaden:

Vereine:	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
FV. Kehl	12	9	1	2	43:23	19
FV. Offenburg	12	8	2	2	33:14	18
Phön. Durmersh.	11	5	4	2	25:23	14
VfB. Gaggenau	12	5	2	5	27:21	12
VfB. Bühl	12	6	0	6	28:28	12
Spfr. Forchheim	11	4	3	4	25:23	11
VfR. Achern	11	5	1	5	25:24	11
SpVgg. B.-Baden	11	4	3	4	24:23	11
FV. Kuppenheim	10	5	0	5	19:20	10
VfB. B.-Baden	11	3	2	6	20:27	8
FV. Oetigheim	12	3	1	8	18:34	7
FV. Niederbühl	11	1	1	9	20:47	3

Forchheim—Oetigheim 2:2

Ein Kampf, der stark unter der schlechten Leitung des Schiedsrichters litt. Forchheim kam in der 1 Hälfte durch 2 Elfmeter in Führung und hielt den hieraus resultierenden Vorsprung bis zur Pause. Oetigheim konnte in der 2. Hälfte nach 13 Minuten den ersten Gegentreffer erzielen und in der 37. Minute zum 2:2 Unentschieden ausgleichen.

Bühl—Niederbühl 4:3.

Durch eine gute Anfangsleistung konnte die Platzelf Bühl in der 12. Minute in Führung gehen, unterschätzt dann den Gegner und muß dadurch noch vor der Pause Ausgleich und Führungstor Niederbühls hinnehmen. In der 2. Hälfte legte sich aber Bühl wieder mächtig ins Zeug und ist fast anhaltend überlegen. In der 5. Minute fällt der Ausgleich. Dann wird die weitaufgerückte Bühler Verteidigung noch einmal geschlagen. Der Kampf steht wiederum 3:2 für Niederbühl. Die dauernden Angriffe Bühls führen aber doch wieder zum Ausgleich und in der 35. Minute zum Siegestor.

Durmersheim—Offenburg 2:2.

Offenburg hat in diesem Spiel deutlich erfahren, wie schwer es ist gegen Durmersheim auf eigenem Platze zu bestehen. Trotz besseren Spiel in der 1. Hälfte konnte Offenburg bis zur Pause nur einmal einsenden. Ein Strafstoß für Durmersheim ergab den Ausgleich. Dann kommt Offenburg durch ein Eigentor des Durmersheimer rechten Läufers abermals in Führung. Ein Kopfball bringt den eifrig kämpfenden Platzherren den verdienten Ausgleich.

VfB. Baden-Baden—Kehl 4:2.

Ein verdienter Sieg der Platzelf. Baden-Baden überraschte durch großen Eifer und Schnelligkeit. Kurz nach Anstoß fiel denn auch schon das 1. Tor, dem nach weiteren 5 Minuten schon das 2. folgte. Kehl ging aus seiner Reserve noch nicht heraus und mußte auch noch ein 3. Tor hinnehmen. Nach der Pause geht Kehl energisch zu Angriffen über und stellt das Resultat schnell auf 3:2. Kehls drückende Ueberlegenheit hielt noch einige Zeit an, dann kam Baden wieder gut auf und stellt durch seinen Halbrechten auf 4:2 und sicherte sich damit den Sieg.

Gaggenau—Achern 1:2.

Der Spielausgang überraschte und zwar insofern, als Gaggenau absolut nicht schwach war und gleich zu Anfang in Führung gehen konnte. Ein glückliches Tor brachte Achern den Ausgleich. Als gar noch durch eine Sololeistung eines Achener Stürmers das Führungstor brachte, kam Gaggenau in Verwirrung. Nach der Pause wurde der Kampf noch interessanter, beide Mannschaften steigerten ihre Leistungen, es blieb aber beim 1:2 Stande.

Kuppenheim — B.-Baden 2:0.

Durch gute Angriffsarbeit konnte Kuppenheim bis zur 15. Minute mit 2:0 Toren in Führung gehen. Der Schiedsrichter brach aber dann den Kampf wegen der schlechten Bodenverhältnisse ab.

*

Söllingen — Durlach-Aue 2:1; 2. Mannschaften 3:3.

M-Klasse:

Nordstern Rintheim 1 — Hochstetten 1 4:1.
Nordstern Rintheim 2 — Hochstetten 2 3:1.
Nordstern Rintheim 3 — Olympia-Hertha 3 4:5.

Wichtige Beschlüsse des deutschen Fußball-Bundes

Um das Profi-Statut. — Schalke wird nicht begnadigt.

In Hannover hielt am Samstag und Sonntag der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes, zusammen mit den Vorsitzenden bezw Vertretern der 7 Landesverbände, eine Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die allgemeine Lage im deutschen Fußball, sowie die Durchberatung des Entwurfs zum Berufsspieler-Statut. Zur allgemeinen Lage machte der Vorsitzende eingehende Ausführungen. Der erweiterte Vorstand schloß sich dabei den Ansichten des geschäftsführenden Vorstandes an.

Keine Pauschalisierung der Spesensätze.

Bemerkenswert aus den Beratungen ist die Feststellung, daß eine Pauschalisierung der Spesensätze unzulässig ist, sei die gezahlte Summe auch noch so klein. Es kommt nur ein Ersatz tatsächlicher Spesen in Frage, und zwar nur bis zur Höhe der in Dresden beschlossenen Sätze. Die Vereine können jederzeit verpflichtet werden, Nachweis für die verausgaben Gelder zu erbringen.

Den Verbänden und Vereinen ist in der Zwischenzeit ein Merkblatt über Steuerfragen zugeleitet worden.

Die eingehende Beratung über das Berufsspieler-Statut konnte nicht zu Ende geführt werden. Sie werden in einer wieder im Januar stattfindenden Vorstandssitzung fortgesetzt. Aussprachen über die einzelnen Punkte ergaben erfreuliche Annäherung der Ansichten.

Keine Gnade für Schalke 04.

Der Antrag auf Begnadigung der ehemaligen Meisterschaft des FC. Schalke 04 wurde nach Anhörung des Vertreters von Schalke für den Augenblick abgelehnt. Doch ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit im Hinblick auf die Amnestie und nach Rücksprache mit dem WSV. eine Milderung der Bestrafung beschlossen werden wird.

Keine Besprechung mit den Großvereinen.

Von einer Besprechung des Bundes mit den Großvereinen verspricht man sich zur Zeit keinen Nutzen. Die Aussprachen haben inzwischen in den Landesverbänden — teils mehrfach — stattgefunden und bei der großen Mehrzahl der Vereine besteht nach den Aussagen der Landesverbände der Wunsch nach einer Aussprache mit dem D.F.B. nicht mehr.

Der Fifa-Kongreß.

Der Vorstand nahm dann Ausführungen über die Vorbereitung des Fifa-Kongresses, der vom 21.—23 Mai in Berlin stattfindet, zur Kenntnis. Im Anschluß an diesen Kongreß wird das Länderspiel gegen Oesterreich ausgetragen.

Wegfall des Rückspielzwangs mit ausländischen Profis.

Bei Spielabschlüssen mit ausländischen Berufsspielermannschaften wird in Zukunft von einer Rückspielverpflichtung abgesehen. Der Bund trägt hier einem berechtigten Wunsche Rechnung, da sich in der Praxis die Austragung eines Rückspiels in der Heimat der ausländischen Profis immer nur sehr schwer durchführen ließ.

Uebungsmöglichkeiten für Erwerbslose.

An die Verbände richtet der Bund die dringende Bitte, mit Nachdruck dafür einzutreten, daß die Vereine ihre Platzanlagen, soweit es nur möglich ist, Erwerbslosen zum Ueben zur Verfügung stellen.

Der Jugendtag 1931

wurde auf den 3. Mai festgesetzt.

Kurze Sportnachrichten.

Die Sp.Vg. Fürth erlitt am Sonntag in Coburg eine schwere Schlappe. Die ersatzgeschwächten Bayern wurden von einer kombinierten Coburger Mannschaft mit 6:1 (3:0) geschlagen.

*

Ungarischer Herbstmeister im Fußball wurde Hungaria, nachdem der Mitropa-Cupsieger Ujpest gegen Nemzeti eine Niederlage erlitt.

*

In Prag besiegte Sparta Prag den ungarischen Herbstmeister Hungaria vor 15 000 Zuschauern mit 3:2 Treffern.

*

Ernst Gühring, der Stuttgarter Schwergewichtler, konnte am Freitag im Newyorker Madison Square Garden gegen Martin Flox infolge einer Handverletzung nicht antreten.

*

Young Stribbling fertigte in Chicago Tuffy Griffith über 12 Runden sicher nach Punkten ab und ist damit weiter aussichtsreicher Anwärter auf den Entscheidungskampf mit Schmeling.

*

Die D.S.B. hält voraussichtlich am 24. und 25. Januar eine Sitzung des Hauptausschusses in München ab.

*

Mit 4:1 gewann Italien in Genua den Tennisländerkampf gegen Monaco.

Wie wird Mack's Tisch-Fußball-Spiel beurteilt?

Alfred Schaffer, der berühmte Fußballkünstler schreibt: „Mack's Tisch-Fußball-Spiel" ist eine Erfindung von internationaler Bedeutung. Die Fußballspielregeln sind genau auf das Tisch-Fußball-Spiel übertragen, sodaß sich mit dem Spiele tatsächlich Fußball-Wettspiele darstellen lassen, die technisch und taktisch mit den Vorgängen des Fußballspiels auf dem grünen Rasen in allen Einzelheiten übereinstimmen. Das Spiel ist kein Glücksspiel; es ist vielmehr auf scharfe Ueberlegung hinsichtlich der im Fußballspiel anzuwendenden Technik und Taktik eingestellt. Was bei der Hast des Wettspiels auf dem grünen Rasen schwer zu erlernen ist — wohin und wie stark kicke ich den Ball — wird mit Hilfe von Mack's Tisch-Fußball-Spiel zur Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit.

Handball der Turner.

Meisterklasse.

Gruppe 1.

Die Spiele Tgd. Heidelberg gegen Tv. Philippsburg und Tv. 46 Mannheim gegen Tg. Rheinau fielen wegen der Unbespielbarkeit der Plätze aus.

Gruppe 2.

Tv. 62 Weinheim — Jahn Nußloch 2:1.
Polizei Heidelberg — Jahn Weinheim 1:0
Tgd. Ziegelhausen — Tv. Rohrbach ausgefallen.

Gruppe 3.

Tv. Brötzingen — Tv. Ettlingen beim Stande von 1:3 abgebrochen.
Tv. Durlach — Tv. Bruchsal beim Stande von 1:0 abgebrochen

Gruppe 4.

Jahn Offenburg — MTV. 10:1 (2:0).
KTV. 46 — Polizei Karlsruhe 6:2 (3:0).
Tv. Baden-Baden — Tbd. Gaggenau 4:1 (2:0).

Gruppe 6.

Tv. 62 Konstanz — StTv. Singen.
Tv. Lörrach — Tbd. Lörrach 3:0.

Die Rangliste der Gruppe 4 hat nunmehr folgenden Stand:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Jahn Offenburg	7	6	1	0	47:11	13
KTV. 46	8	6	1	1	36:18	13
Polizei Karlsruhe	6	3	1	2	49:28	7
MTV.	8	3	0	5	25:45	6
Tbd. Gaggenau	9	2	1	6	17:40	5
Tv. Baden-Baden	8	1	0	7	19:51	2

Gauspiele.

Aufstiegsklasse.

Tbd. Beiertheim — Tgd. Mühlburg 4:1 (3:0)

A-Klasse:

Tv. Malsch — Tv. Bruchhausen 1:1 (0:1).
Langensteinbach — Daxlanden 2:1 (1:1).
Eggenstein — Grötzingen 3:4 (3:1).
Grünwinkel — Linkenheim 2:4 (1:2).

Jugend:

Jugend: Tv. Durlach — KTV. 46 2:2 (0:2), Tbd. Beiertheim — Tbd. Durlach 0:11 (0:7). U 1. KTV. 2 — Polizei 2 5:5. U 2. Eggenstein — Grötzingen 2 2:6. U 3. KTV. 46 3 — Linkenheim 2 3:4.

General-Versammlung des ADAC.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hielt in Berlin seine Generalversammlung ab. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr ergab im allgemeinen nur Erfreuliches, sowohl inbezug auf die Mitgliederzahl und Kassenverhältnisse, als auch auf die sportliche Tätigkeit des ADAC. Für die kommende Saison wurden nicht weniger als 128 sportliche Veranstaltungen angemeldet. Weiter beschloß man, in Zukunft auch dem Flugsport näherzutreten, mit dem man bisher nur lose Fühlung hatte.

*

Ein Tennis-Länderkampf in der Halle zwischen Dänemark und Frankreich endete in Kopenhagen mit einem 6:1-Sieg der Franzosen.

*

Die Eishockeyelf der Universität Cambridge schlug in Budapest den Budapester Eislaufverein 1:0.

*

Bei dem Olympia-Ausscheidungsringen der Schwergewichtler in Kreuznach blieb Müller-Kreuznach vor Muß-Hörde Sieger.

Internationale Alpenfahrt.

Die Ausschreibung für die vom 31. Juli bis 7. August stattfindende Internationale Alpenfahrt wurde von dem mit der Durchführung betrauten Automobil-Club der Schweiz bereits in großen Zügen festgelegt. Die Gesamtstrecke ist mit etwa 2500 Km. erheblich kürzer als die der letzten Fahrt im Jahre 1929, führt dafür aber vielfach über erheblich schwierigeres Gelände. Der Start befindet sich in München, dann geht es in sechs Tagesetappen über Innsbruck, St. Moritz, Nizza Genf und Chamonix zum Endziel nach der schweizerischen Bundeshauptstadt Bern. In den Bestimmungen ist Vorsorge getroffen worden, daß die Bewerber nicht wieder zu einer rennmäßigen Prüfung verleitet werden. Zu diesem Zweck wird jede Etappe in vier Kontrollen eingeteilt, welche die Durchschnittsgeschwindigkeiten der Fahrer zu prüfen und zu bescheinigen haben. Außerdem sollen noch verschiedene Bergprüfungen eingeschaltet werden. Nach Verständigung mit den beteiligten Automobil-Clubs von Deutschland, Oesterreich und Frankreich wird sich der Schweizerische Club in seiner Sitzung am 21. Dezember über die Ausschreibung endgültig schlüssig werden.

Deutscher Zehnkampfsieg in Brasilien.

Aus der südbrasilianischen Stadt Sao Paulo, wo bekanntlich der deutsche Weitsprung-Rekordmann R. Dobermann-Köln, seit einiger Zeit als Trainer tätig ist, wird eine Glanzleistung eines anderen Deutschen gemeldet, und zwar von D. Gerner. Der frühere Stettiner Preuße schuf in Sao Paulo mit 7276 Punkten einen südamerikanischen Zehnkampfrekord und ließ dabei seinen nächsten Konkurrenten um mehr als 1000 Punkte hinter sich. Die Einzelleistungen Gerners waren folgende: 100 Meter in 11,2 Sek.; Weitsprung: 6,72 Meter; Kugel: 11,15 Meter; Hochsprung: 1,73 Meter; 400 Meter: 52,1 Sek.; 110 Meter Hürden: 16,8 Sek., Diskus: 33,02 Meter; Speerwurf: 52,05 Meter; Stabhochsprung: 3,20 Meter; 1500 Meter: 4:30 8 Min.

BURCHARD

Tanzschule Trautmann
Karlstraße 18, Ecke Kaiserstr., Telefon 3155
Dezember, 16. u. 17., Beginn neuer Kurse
Anmeldungen und Einzelunterricht täglich bis 7 Uhr

Warum kann ich
Qualitäts-Arbeit zu folgenden Preisen liefern: Herren-Sohlen 3.— M. Damen-Sohlen 2.— M. Herren-Fleck von 1.— M an. Damen-Fleck von —.80 M an. Ago oder genäht 30 bis 50 ₰ mehr.
Weil ich die teuere Ladenmiete spare, demgemäß meine Unkosten mindere (3311)
Weil ich 30jährige Erfahrung auf dem Gebiete der Schuhreparatur habe, also geübter Fachmann bin.
Darum bringen Sie Ihre Schuhe zur Reparatur zu Meister Hoffmann im Hofe nur, dem modernen Schuh-Besohl- — Ago und Näh- — Betrieb
SOFIENSTRASSE 32
Spezialverarbeitung des dauerhaften Titania-Leders.

Geigen Zubehör Saiten
kaufen Sie vorteilhaft bei
E. WAHL,
Kunst-Geigenbau und Reparaturen
Kreuzstraße 9,
Ecke Kaiserstr. b. d. Kleinen Kirche
eine Treppe hoch.
Telefon Nr. 1223.

Klavier-Unterricht
erteilt
Nelly Blechschmidt
staatlich anerkannt Karlstraße 100

Neuanfertigen u. Umarbeiten von Steppdecken u. Daunendecken empfiehlt sich
Paula Schneider. Karlsruhe Adlerstr. 5

Im Preise stark herabgesetzt!
Radierungen / Lithographien / Holzschnitte
Künstlerischer Wandschmuck
Dauernde Ausstellung und Verkauf
Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G.
Erbprinzenstraße 10 4735

Verwenden unsere vielfach mit ersten und Siegerpreis ausgezeichnete, hochfeine OZM-Marken-Tee-
Butter
Nr. 0 in Postpaketen von 9 Pfd. Mk. 1.75, Molkereibutter B Mk. 1.60 das Pfund frei Haus Nachnahme.
Bilger A.-G., Oberschwäbische Zentralmolkerei Biberach/Riß E8 Württembergisches Oberland.
Aeltester und größter, daher leistungsfähigster Betrieb Deutschlands dieser Art

Hausverwaltung
übernimmt in Karlsruhe und Durlach
Rudolf Spitz,
Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938
22 Jahre Hausverwalter d. Brauerei A. Printz und Schrempp-Printz.

Sinner
Weihnachts-Bock-Bier
im Ausschank in allen Sinner-Lokalen 5078

DR. EHRLES YERBA - MATE
Die Jesuiten kannten vor Jahrhunderten den Wert des Yerba Mate Tee. Darum trinken auch Sie Yerba Mate Tee. Achten Sie auf die Marke.
Zu haben in den Drogerien und Reformhäusern
DR. FRITZ EHRLE Wwe. KARLSRUHE i. B.

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstrasse 100

Für 2 Mk.: Wie neu!
Wird Ihr Anzug, Mantel, Kostüm, in der bekannten, guten Kleiderpflege: (4891)
Fritz Brümmer, Kaiser-Passage Nr. 19
Schnellbügel-Anstalt — Telephon 7035.

Verkäufe

Auto-Ersatzteile (7365a)
für
Citroën
Renault / Peugeot
sowie für alle ausländische Wagen liefert rasch und anerkannt billig
Special-Autohaus Gramling
Alexander Verpoorte Nachf.,
Landau (Pfalz).
Aeltestes und bedeutendstes Ersatzteillager Deutschlands. — Telefon 2529. — Tägliche Auto-Verbindung mit Frankreich

Flurgarderob., Dipl.-Schreibt., Schlafzimmer, Speisezimmer
in schwer eichen, Küchen schöne mod. Formen äußerst billig.
Möbelschrein. Gebr. Bössinger, Humboldtstr. 8. Teilzahlung. Ratenkauf-Abkommen.

Schreibmaschine
gebr., in tadell. einwandfr. Zustand preiswert zu verkaufen. (4941)
Karlsruhe, Kaiserstraße 199, bei Gläser.

Rastatter Emailleherde
Junker u. Ruh-Gasherde, d. neueste Modell, L. Audlauer, Grenzstr. 10. Tel. 6675. Wiederverkäufer erhalten eine Kupferwärmeflasche. (FH 9787)

Fleisch- und Krautständer, Waschzüber,

Blumenkübel, Kübel jede Größe zu verkaufen
M. Biron, Küferei u. Küblerei
Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt

Hosenträger
kräftig, elegant, reiche Auswahl, billigste Gegenwartspreise. (4034)
Otto Rübenacker — Erbprinzenstr. 34.

Schlafzimmer
Speisezimmer
in Eiche und poliert,
Küchen schöne mod. Formen, äußerst billig. (3621)
Möbelschreinerei
J. Rastätter
31 Westendstraße 31
Teilzahl. Ratenkaufabk.

Ausschneiden!
Neuer Preisabbau.
Hausbesitzer
lassen ihre Hausreparaturen da ausführen, wo die Geschäftsführg. selbst mitarbeitet u. die Lohn- u. Materialpreise herabgesetzt wurden.
Dachreparaturen aller Art, Maurer- u. Zementarbeiten, Umbauten, Kanalanschlüsse, Verputzarbeiten, Plattenbelage u. Isolierng. feuchter Räume, am billigsten im Akkord u. Lohn auszuführen bei
E. Daubenberger,
Baugeschäft,
Karlsruhe,
Zähringerstraße Nr. 76
Telefon 5934. (4808)

Zu vermieten

Piano Maurer Kaiserstr. 176
vermietet Ecke Hirschstr

Im Hause Friedrichsplatz 5
großer eleganter
Laden
mit schön. Nebenräumen, Werkstatt, Einfahrt, Hof zu vermieten.
H. Maurer
Kaiserstraße 176.

Feuersicherer (7662)
Lagerhaus
für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten.
Edelsheimstr. 7, 3. St.

Garagen
Nähe Hauptpost, sofort zu vermiet. Auskunft erteilt Oßwald, Werderplatz 44, Tel. 4812.

3 Zim.-Wohnung
mit Fremdenzimm. u. Mädchenkammer und sonst. reichl. Zubehör, neuzeitl. ausgestattet, in vornehmem Villenviertel in der Nähe des Richard-Wagner-Platzes, evtl. m. Autogarage auf 1. März 1931 oder spät zu vermieten. Anfragen erbeten an
Pfeifer & Großmann, Architekten,
Belfortstr 14. Tel. 532

Ettlingen.
Schöne, geräumige
3 Zim.-Wohnung
im 2. Stock, mit Mansarde u. Zubehör, in schön. freier Lage, auf 1. April 1931 zu verm. Angeb. u. Nr. G 492a an die Bad. Presse.

PIANO Scheller Karlstraße 68
zu vermieten, / Haltestelle Mathystr. / Kein Laden.

6 Zimmer-Wohnung
hochherrsch., Strlheiz., Diele, Gart., Garage zu vermieten. Nördliche Hildapromenade 3.

3 Zimmer-Wohnung
mod., Stadtgartennähe, Etagen-Ztrhzg. usw., beschlagnahmefrei, umständeh. sof. zu verm. Näh. Telef. 1045. Architektenbüro. (FW 10025)

Herrschaftliche, schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, Etagenhzg., per sofort zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 290, II. Telefon 208.

Moderne
3 Zim.-Wohnung
m. sämtl. Zub., Etag.-Heiz., z. sof. preisw. zu vm. Näh. Weltzienstr. 18 d, I. Tel. 7444

Landwohnung
anschl. b. Gernsbach i. Murgtal, zwei Zimm., Küche, nebst Zubehör, i. 2. St., geschl. Haus, elektr. Licht, Klosett mit Wasserspül., möbl. od. unmöbl., an pens. Beamte od. kinderlos. Ehepaar sofort oder später zu vermieten. Offert. u. Nr. H498a an die Bad. Presse.

Zimmer

2 Zimmer, gut möbl. (Neubau), elektr. Licht, Bad, sofort od. später billig zu verm. (5103) Württ. Ritterstraße 25

Möbliertes Zimmer
reisw. z. vm. (FH 9748
Gartenstr. 58, IV. l.

Ehepaar findet schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch Küche, el. L., ruh. Haus, Waldhornstr. 5, II., b. Birk.

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW 10013)

Gut möbl. Zimmer
auf 15. Dez. zu verm. Kaiserstr. 65, 3. St.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Akademiestr. 46 eine Treppe. (FH 9726)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Amalienstraße 77. II. Kaiserpl. (FH 9682)

Gut möbl. Zimmer, evtl. mit 2 Betten, a. vorüberg. zu verm. Hirschstr. 66, 3. Stock. (5105)

Zimmer, schön möbl., el. L., 1—2 Bett., auch vorüberg. zu vermiet. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (4649)

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
(2 Bett.) u. Küchenbenütz. ohne Bedien. b. berufst. Dame sof. zu vermiet. (FH 9673 Sauer, Brahmsstr. 16.

Gut möbl. Zimmer, heizb., m. el. Licht, zu verm. Adlerstr. 9. II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Ostendstraße 9, part.

Gut möbl. Zimmer, Schrbt. a. bess. H. zu vm. Hirschstr. 28, III. (4743)

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, fr. Lage, an gebild. Herrn in gut. Hause sofort zu verm. Gartenstr. 54, 1. Stock.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gartenstr. 70, V., r.

Ecke Kaiser- u. Fasanenstr. 2, III. Bühler, ist ein gut möbl. sep. Zim. sof. od. spät. zu vm., a. vorüberg.

Schön möbl. Zim. m. Ofen u. Licht sof. zu verm. Seminarstr. 2, V., links. (FH 9789

Kaiserstr. 245 I., gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vm. (FH 9786)

Gut m. Z. m. 1 od. 2 B., z. v. Fasanenstr. 3, 1 Tr., nächst Kaiserstr.

Frdl. möbl. Zim. sof. billig zu vermieten. Adlerstraße 18, IV., l.

Gut möbl. Zimmer an sol. H. z. vm. Westendstraße 55, IV., beim Mühlburger Tor.

Gut möbl. Z., sof. auch vorüberg. bill. zu vm. Roonstraße 32. III., r.

Gr. möbl. Zim. mit el. L. sof. zu verm. Akademiestraße 34, II.

Gut möbl. Zimm. sof. od. spät. zu vm. Adlerstr. 4, III. b. Saible.

Möbl. Zim., 1—2 Be., auch vorüberg. zu vm. Waldstr. 38, II., Rs. (5107)

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. (FH 9793 Leopoldstraße 20, III.

Karlstraße 29a, 3 Tr. gut möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet., auch vorübergehend. (FH 9795)

Mietgesuche

Moderne
3-4
Z.-Wohnung
gute Lage, mögl. mit Garage, in Karlsruhe oder Umg. ges. Genaue Off. unt. G 2307 an d. Bad. Presse

Stellengesuche

Kinderfräulein
22 Jahre alt, liebevoll, mit guter Bildung, sucht Stellung zu 1 od. 2 Kinder, jedoch nur in gutem Hause. Sehr gute Erfahrung in Krankenpflege. Kenntnisse der franz. u. englisch. Sprache. Schriftl. Anfrag. u. H.D. 11829 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Offene Stellen

Jüngeres Mädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht. (5101)
„Stadt Karlsruhe"
Rheinstraße 22.

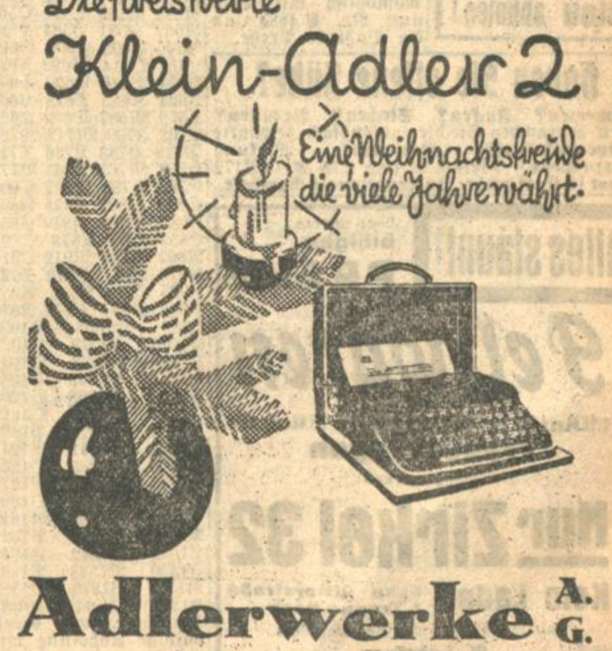
Sichere Lebensstellung
finden Herren u. Damen aus allen Berufen, die gewillt sind, in planmäßiger Akquisition für großes Unternehmen tätig zu sein. Es wird garantiert. Einkommen geboten. Off. unt. Nr. E 490a an die Badische Presse.

Angenehmer Nebenerwerb durch (510a)
Heimarbeit
finden Damen u. Herren durch Herstellung v. Schablonen. Diverse Muster mit g. Arbeitsanweisung nur gegen Einsendung v. 3.20 M. Nachn. 20 Pfg. mehr. O. Müller, Offenburg, Postfach 284.

Familie m. 2 Kindern sucht Haushälterin, welche bürgerl. kochen u. sämtl. Hausarbeiten verrichten kann. Bewerberinnen, die mehr auf Dauerstellg. als auf hohen Lohn sehen, könn. sofort od. später eintreten. Zu erfr. u. Nr. D 489a in d. Badischen Presse

17jähr., saub. Mädchen für vorm. 3—4 Stunden zur Mithilfe in kl. Haushalt gesucht. Ang. u. Nr. N 2342 an d. Badische Presse.

Für sofort ehrliches u. zuverlässiges
Personal gesucht.
Damen und Herren
denen daran gelegen ist, sich eine dauernde Existenz mit gutem Einkommen zu gründen, wollen sich persönlich mit Ausweis melden: Montag nachm. 4—6 Uhr. (A2486/I)
Herrenstraße Nr. 24. II.



Adlerwerke A. G.
Filiale: Zirkel 32, Telefon 236.

GRETA GARBO

das göttliche Weib
in ihrem besten Film seit Anna Karenina

Unsichtbare Fesseln

Täglich um 4, 6.15, 8.30 Uhr

der Riesen-Erfolg in der

Schauburg

Marienstraße 16 Telephon 6284

Tönendes Beiprogramm!

Resi
Lichtspiele
Waldstr. 30
Telephon 5111

4, 6.15, 8.45 Uhr

Jugendliche, Erwerbslose u. Kleinrentn. 4.00 Uhr halbe Preise

Lorenz **Hagenbeck** spricht in dem 100%igen
1. Raubtiertonfilm

Auf Tigerjagd in Indien

Ein auserlesenes BEIPROGRAMM
u. a. die beliebte **„Micky Maus"**

UT
Union-Theater
Kaiserstr. 211
Telefon 7868

Anfangszeiten: 3.30, 6 u. 8.30 Uhr

Nur noch zwei Tage!
Das grosse Doppel-Programm:

Der spannende Mädchenhändler-Film nach einer wahren Begebenheit:
Das
Mädchenschiff

Das reizendste Groß-Lustspiel d. Gegenwart
Liebeskleeblatt oder **„Amor in St. Moritz"**
in 6 Akt. Tolle Verwechslungen im winterl. Paradies von St. Moritz! Herrliche Natur- u. Sport-Aufnahmen von St. Moritz u. Umgebg. im Winter.

Pa-Li
Palast-Lichtspiele
HERRENSTR. 11
Telephon 2502.

Spielzeiten: Wochentags 3.30, 5.25 und 8.15.

Das hochkünstlerische Doppelprogramm

Olga Tschechowa H. A. v. Schlettow in **Troika** (Dreigespann der Liebe)

Ein Großtonfilm voll Ernst und Schwermut und höchstem künstlerischem Wert. (5106)
Gesangseinlagen der berühmtesten russischen Chöre und der bekanntesten Kapellen.

Das erste deutsche Naturtonfilmgemälde

Grüß mir die Heimat

Ein tönender Film mit Gesang, Tanz und Humor. Ausgelassene Fröhlichkeit in den Weingegenden. Auf der Alm bei der Sennerin. Prachtvolle Bilder aus den bayr. Alpen.

TRI-ERGON SCHALLPLATTEN überraschen durch Lautstärke / Klangfülle / Plastische Wiedergabe und sind in jedem besseren Fachgeschäft erhältlich.
Bezugsquellen-Nachweis durch
TRI-ERGON MUSIK A.-G., BERLIN SW 68, Ritterstr. 46/47

GLORIA

Sie sehen und hören

HANS ALBERS in RICHARD EICHBERGS

Der Greifer

Ein Kriminal-Tonfilm mit äußerst spannendem Inhalt u. vollständig
einwandfreier Wiedergabe

3½, 5, 7, 9 Uhr

Badisches Landestheater

Montag, 15. Dezemb.
Volksbühne:
Dezembervorstellung

Die Nibelungen

Ein deutsches Trauerspiel von Hebbel
Regie: Baumbach.
Dritte Abteilung

Kriemhilds Rache

Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Schreiner, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Kienscherf, Luther, Schmitt.

Anfang 19,30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Preise A (0.70—5 M)

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di. 16. 12. Der Kaufmann von Venedig. Mi. 17. 12. Der lustige Krieg. Do. 18. 12. Zar u. Zimmermann. Fr. 19. 12. Das Lamm des Armen. Sa. 20. 12. Nachmitt.: Der große Christoph. Abends: Die Nibelungen III. Abteilung. So. 21. 12. Nachmittags: Der gr. Christoph. Abends: Carmen. Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Mo. 22. 12. Die Nibelungen III. Abteilung.

Volksbühne Blau abholen!

Badisches Landestheater

Montag, 15. Dezemb.
Th.-Gem. 1001—1500 und III. S.-Gruppe 1. Hälfte

In der Städt. Festhalle.

1. volkstümliches Konzert

Leitung Rud. Schwarz
Solistin: Gertrud Meiling.
Italienische Serenade Hugo Wolf
Arie aus „Il re pastore" (Violinsolo: Ottomar Voigt) W. A. Mozart.
3 Lieder: Klärchenlieder, Wachtelschlag, Beethoven.
V. Sinfonie c-moll Beethoven.

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Saal 1. Abteilg. 2 M.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch! Frl. 28, kath., mittelgroße, jugdl. Erschein., gebildet u. tüchtig im Haushalt, aus guter Familie, nicht unvermögend, wünscht Neigungsehe mit charakterfestem, mittler. Beamten, Lehrer oder Geschäftsmann. Auch Einheirat in passendes Gesch. wäre erwünscht, da mehrjährige berufliche Tätigkeit. Ernstgemeinte Zuschriften, womöglich mit Bild unt. Nr. E 488a an die Badische Presse.

ROLAND
Abschieds-Abend
der Künstler
4894

Roederer
das Abend-Lokal
Schön und stimmungsvoll!
Zähringerstr. 19

Tafelbestecke
massiv Silber und 90 Gr. Versilb. Verkauf direkt an Private. Verlangen Sie Katalog.
M. Loewenthal & Co. Pforzheim.
Besteck-Spezialhaus (8371a)

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Kaiserstraße 80a, lagern noch folgende

Angebote:

L512 M513 J534 N538
N542 B552 L561 O564
N567 F581 J584 L586
P590 E603 F606 G607
L611 O614 W622 X623
Y624 B627 E630 H633
J634 K635 X648 L661
X673 M687 D691 T693
E703 J709 M712 W722
D729 H733 L736 X743
H758 M762 P765 B777
E780 B788 N792 E803
S818 D829 H833 J834
M837 S843 Y849 E853
E855 H858 X873 Q891
N892 W897 M912 D914
B915 N917 S918 X923
Z925 H933 N935 B952
H958 N967 X973 Z975
L986 E1005 H1008
K1010 T1019 E1028
L1036 N1038 O1041
W1047 Y1049 E1053
D1054 N1068 B1202
J1209 O1214 O1216
T1219 X1223 Y1224
O1239 O1241 W1247
G1257 H1258 O1264
B1265 O1266 W1272
X1273 B1277 O1289
B1302 E1303 M1312
P1315 Y1324 B1327
L1336 N1342 F1345
J1359 N1363 P1365
M1367 Z1375 O1389
L1393 und noch neuere Angebote, um deren baldige Abholung wir ersuchen.

Geschäftsstelle der Badischen Presse.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend Preis 1.50 und 2.75 M. (N172 Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke.

Alles staunt! über unsere billigen **PREISE** in

Pelzwaren

(Mäntel — Besätze — Füchse)
Frauenkragen
Doch merken:

Nur Zirkel 32

Kein Laden Ecke Ritterstraße 1 Treppe hoch
Ratenabkommen der Beamtenbank.
4896 **W. Lehmann.**

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

des Bravour-Varieteprogramms

Kaffee Bauer

Heute Montag 20,30 Uhr

Abschieds- u. Ehren-Abend der Kapelle Krämer.

Verstärkte Kapelle.

Ab Dienstag, den 16. Dezember

Kapelle Franz Osenegg

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
Nowackanlage 13 Tel. 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht u. Anmeldg. jederzeit!

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Zu verkaufen

Schlafzimmer
hochherrschaftlich, elea. pol. Zimmer, zeit. aus 4tg. Schrank, Betten Nachtt., Frisiert. and Manicurschr., Frisiert., Stühle, besond. Umst. wegen z. Preis von 990 Mark zu verkauf. Selt. Gelegenheit für Brautleute.
Offerten unt. Z2350 an die Bad. Presse.

Büfett
eiche, modernes Modell
180.-
Möbel-Krämer
Kaiserstr. 30.

Nußbaum-
Schlafzimmer
komplett (4764)
425.-
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22 (neb. Colosseum).

Dunkel eiche
Büfett
180 cm und (3931)
Kredenz
moderne Form, beste Verarbeitung.
Mark 410.—
Möbelhaus
Freundlich,
Kronenstraße 37/39.

Gelegenheitskauf!
Kleider-
Schränke
neu, gute Arbeit, nur (5074)
Mk. 26.-
sol. Vorrat reicht.
Paul Feederle, Möbelfabrik, Durl.-Allee 58a.

2 Steppdecken
fast neu, Reisehandtasche, Led., gebr., bill. zu verkf. (FH9708) Sofienstraße 144, part.

Ein **RUNDFUNK-GERÄT**
macht Ihnen mehr Freude durch einen guten neuen
Lautsprecher
von ca. Mk. 34.- ab.
Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für den Radiohörer.
Radio- und Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstr. 175
Eingang rechts, 2. St.
Hauptverkaufsstelle für Telag-Geräte.

Großer Posten Pelzmäntel
staunend billig
Nur Zirkel 32

Ein gutes
Taschen-Messer
erfreut jeden
Herrn!
Es erinnert noch nach Jahren d. Beschenkten an den Geber. Deshalb kauft man Qualität preiswert beim Fachmann:
Kratz
Solinger Spezialist
Waldstraße 41
gegenüb. d. Hofapoth.

Aus Privathand neues mod., schwer
eich. Schlafzimm.
Frisiertoilette, Schrank, 185 cm, Innenspiegel, umständehalber sehr billig abzugeben. * Telefon 4932. Anfrag. werktags 9—12 Uhr erbeten.

1 Klavier (Maurer), 1 Nähmasch., 4 Schreibmasch., 1 Salontisch, 1 Leichtmotorrad, div. Musikinstrumente, 1 Schreibpult zu verkf. Akademiestr. 34 Büro (Hof). (FH 9771

Schallplatten
gute Musik, keine Tanzplatten, Sitz- u. Liegesessel, gepolstert, Wohlmuth-Apparat, bill. zu verkaufen, (FH9790) Lenzstraße 11, IV.

Radio
3 Röhrenger. u. Lautsprecher billig abzug. Amalienstr. 85, Stb. I, l. (FH9791)

Gut eingesp. Violine u. Gitarre, Rodelschlitten, 2-sitzig, 2 graue Mäntel billig zu verkf. Wilhelmstr. 63, III., l. (FW10026)

Ziehharmonika
neuwert., gut. Ton, 21 Tasten, billig zu verkf. Schillerstraße 27, II, l.

Fast ungebrauchtes, in tadellosem Zustand befindliches
Horizontal-sägegatter
1000 m/m Stammdurchgang, komplett mit Wagen preiswert zu verkaufen. Anfrag. unter Nr. M461a an die Badische Presse.

Groß., eich. **Bett** zu verkauf. Yorkstraße 23, II., r. *

Kinderbett u. Puppenküche zu verkaufen. * Ritterstr. 2, 1 Treppe.

Gebr., gut erhaltener
Rohrplatten-Koffer
zu verkaufen. (4746) Herrenstraße 22, Hof.

Weißer Herd
mit Nickelschiff, sowie **Waschmaschine John**, preiswert zu verkauf. Mühlburg, Ruitstraße Nr. 4, II. *

Piano
Prachtstück, spottbillig zu verkaufen. * Stöhr, Ritterstraße 30.

Sprechapparate
Koffer, von M 23.—, einf. Federwerk, **Koffer**, von M 29.—, Doppel-Federwerk.
Schrankapparate
v. M 55.— an. Luxusausführung. (33040)
E. Mellert, Gartenstraße Nr. 68, Eing. Lessingstr., Lad.

Welte-Mignon
(elektrisches Klavier) billig abzugeben. Angebote u. Nr. F 491a an die Badische Presse.

Schreibmaschine
Continental, i. Auftr. billig abzugeben. (4745 Müller, Lauterbergstraße 8.

Gut erhaltene Singer-
Schneidermaschine
Gasbackofen bill. zu verkf.
Staab, Adlerstraße 9. (FH9792)

Neuer Akkumulator-Gleichrichter, Entawan f. schl. Fig. preiswert zu verkauf. Sofienstr. 152, III., r. (FH 9766

13/60 PS Nash
offen, 4/5-sitzig, preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Telef. 1178.

Auto-Reifen
820×120 u. alle ander. Gr. v. 15 RM. an bei A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulk.-Anstalt. Tel. 6821

Die ZentRa-Uhr

das Festgeschenk für
Weihnachten
Verkaufsstellen
an fast allen Plätzen, jedoch nur in Uhrenfachgeschäften, an obenstehendem ZentRa-Zeichen erkennbar (A3941)

Zent Ra-Uhren

sind in Karlsruhe in folgenden Fachgeschäften erhältlich:

Barth, Rudolf,	Kaiserstr. 53.
Beck, Karl,	" 27.
Jock, Karl,	" 179.
Kettler, Albert,	Kaiserallee 43.
Moraller, Armand,	Amalienstr. 69.
Räpple, Hermann	Kaiserstr. 215.
Reinholdt Sohn, Inh. Koch,	" 161.
Schreiber, Hermann,	Kreuzstr. 17.
Schuler, August,	Rheinstraße 9.
Meisburger, Hans,	Durlach.

H.-Rad, guterh., 25 M, D.-Rad, w. neu, z. vkf. Irion, Schützenstr. 40.

Ueber 100 gut erh. **Maßanzüge**
Mäntel, Ueberz.
f. Herr. u. Knab. in all. Gr. u. Farb., auch f. starke Figur, sow. Gelegh.-Posten neue, prima Qual.
Anzüge und Mäntel
staunend billig. Zähringerstr. 53a, II.

Farb. u. schwz. Tanzkleid, Gr. 44 u. 46, pass. Schuhe 38/39, all. f. neu, billig abzug. * Hübschstr. 21, 4. St.

Stoff-Reste: bis 6 Meter lang
bis 60% Ersparnis!
Im Damen- u. Herrenstoffe
Siegfried Auerbacher „ZUR GUTEN QUELLE"
15 Herrenstr. 15
(vis-à-vis vom Lebensbedürfnisverein).